

# SSIP Mitteilungen

Nr. 2  
2012  
04-06

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven  
e.V. (gegründet 1959) **www.ssip-web.de**

Geschäftsstelle Wielandstr. 35  
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0  
Fax: (030) 8 51 03 39 – 1

eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de



## Jahre SSIP

Im Jahr 1962 wurde der SSIP ins Vereinsregister der Stadt eingetragen, nachdem er vorher drei Jahre lang als ein informeller Gesprächskreis bestanden hatte.

Jetzt müssen wir uns bekennen ...

Da zergliedern und messen Legionen von „Interkulturalisten“ seit Jahrzehnten nationstypische Verhaltensstandards und andere interessante Dinge. Legionen von selbstsicheren Europäern haben sich über die inhumanen Beschneidungsriten, durch die zum Hohn aller Zivilisation Mädchen und Frauen in der „Dritten Welt“ verstümmelt werden, wohlfeil empört — und nun legen Richter des Kölner Landgerichts, nicht angekränkt auch nur von einem Hauch interkulturellen Bewußtseins, die Frage der Beschneidung auf den Tisch des europäischen Hauses. Die Notaufnahme eines Hospitals hat die Staatsanwaltschaft eingeschaltet, ein Gericht hat gesprochen: Die Beschneidung eines (muslimischen) Jungen aus religiösen Gründen war strafbar.

Hinter den Simplifizierungen von Kulturerklärern und den Gewissheiten populistischer Meinungsbesitzer diskutieren Sozialwissenschaftler, Philosophen, Ethnologen – mehrheitlich leider außerhalb Deutschlands und leider in Englisch – schon lange die Probleme, die sich im Spannungsfeld von Individual- und Gruppenrechten von Minderheiten, im Raum von Respekt, Würde und Anerkennung, hinter den Schlagworten der „christlich-jüdischen Tradition“ und den Integrationsforderungen einer Mehrheitsgesellschaft stellen. In den Augen vieler Kultur- und Wissenschaftspolitiker ist das „Grundlagenforschung“, Politologie, scheinbar „zu theoretisch“, geisteswissenschaftlicher Luxus, wo zugunsten nützlicherer Wissenschaften, die den Technologie-Standort Deutschland sichern und volkswirtschaftlich „etwas bringen“, gerne gespart werden darf.

Fehlt der deutschen Gesellschaft bei all der Sorge um Wohlstand und Arbeitsplätze und der Angst der Sarrazine, islamisiert zu werden, womöglich wirklich notwendiges, interkulturell geschärftes Orientierungswissen?

## ...Der Inhalt diesmal...

<b>Mitteilungen</b> .....	2
✂ Politik Interkulturellen Handelns .....	2
📖 Interkulturelle Bildung .....	5
A. Afrika.....	5
E. Europa .....	5
F. Aus der Forschung .....	6
I. Islam und Mittlerer Osten .....	7
J. Jugendpolitik.....	9
K. Kooperationen .....	10

M. Migration, Diaspora.....	10
R. Religion .....	12
T. Internationale Tourismuspolitik .....	12
W. Weltinnenpolitik.....	13
<b>SSIP</b> e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern ....	15
<b>Tagungskalender</b> .....	16
<b>Stellenausschreibungen</b> .....	34
<b>...und noch das:</b> Blasphemie .....	36

Die **SSIP-Mitteilungen** .....

Redaktion c/o ☎ 030 / 8 51 03 39-0  
Wielandstr. 35 📠 030 / 8 51 03 39-1  
D-12159 Berlin eMail: mitteilungen@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“ !

.....

Unsere Mitglieder im Postversand erhalten als Beilage zu diesem Heft der SSIP-Mitteilungen eine Verlagsinformation:

Heinz Kleger: „Jeder nach seiner Façon“.  
Toleranz als Streitfeld, Potsdam 2012,  
ISBN 9783844815771, € 9,90.

Kleger stellt den berühmten Ausspruch Friedrichs II. in den Mittelpunkt unserer heutigen Debatten über Toleranz und der gegenwärtigen Betrachtungen über das Nebeneinander von Ansprüchen auf größtmögliche individuelle Freiheit auf der einen Seite und der Spannung zwischen urbaner Integration und Desintegration auf der anderen.

*Wir bitten um freundliche Beachtung!*

Unsere Mitglieder, die die *Mitteilungen* in elektronischer Form bekommen, können den Waschzettel gerne separat anfordern.

## ...Mitteilungen...

### ✂ Politik interkulturellen Handelns

#### P1/12-2 Der Feind im Türken

Die Erinnerung an die „osmanische Bedrohung“ ist wach. Das wird schon an der Stimmungsmache gegen den EU-Beitritt der Türkei im Interesse einer vorgeblichen **rettung des „jüdisch-christlichen Europa“** deutlich. Eine Tagung im September vorigen Jahres, veranstaltet in Krakau von den Instituten für Sozialanthropologie und für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Pädagogischen Universität Krakau; dem Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Warschau) und dem Wissenschaftlichem Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Wien) widmete sich genau diesem Thema: „Erinnern und erinnert werden. Das Türkengedächtnis und seine Funktion in Zentral- und Osteuropa“.

Zahlreiche Vorträge behandelten multidisziplinär verschiedene Länder Zentral- und Osteuropas und zogen das Thema von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart aus.

MACIEJ GÓRNY'S Vortrag widmete sich in einer kritisch-historischen Auseinandersetzung dem Begriff des „asiatischen Barbarentums“ und der Frage, wie dieser von Seiten der Ethnopsychologie und der Rassenanthropologie zur Zeit des Ersten Weltkriegs propagandistisch eingesetzt wurde, um ganze „Rassen“ oder Nationen als „unzivilisiert“ zu klassifizieren. Rassistische Vor-

stellungen wurden dabei mit dem **Konzept des „Nationalcharakters“** verknüpft.

Die Politisierung eines Feindbildes wurde an den großen polnischen Jubiläumsfeiern der Jahre 1883 und 1983 zum Entsatz von Wien und der Glorifizierung Jan III. Sobieskis als „Retter Polens“ von ANNA ZIEMLEWSKA, von BOGUSLAW DYBAS (Wien/Torún) und von ANDREA SOMMER-MATHIS (Wien) nachverfolgt. SIMON HADLER (Wien) untersuchte die österreichischen und polnischen Jubiläumsfeierlichkeiten zum Gedenken an die Zweite Wiener Türkenbelagerung der Jahre 1883 und 1983 daraufhin, von welchen gesellschaftlichen Akteuren / Akteurinnen die Erinnerung an den Entsatz von Wien für jeweils aktuelle Anliegen medial inszeniert wurde und welche Kooperationen bzw. Abgrenzungen es zwischen polnischer und österreichischer Seite gab. Während die Feiern von **1883** stärker von inneren Konflikten zwischen Liberalen und Konservativen als von nationalen Spannungen überschattet wurden, standen sie im Jahr **1983** unter dem Vorzeichen politischer und wirtschaftlicher Annäherungen beider Länder. WERNER TELESKO (Wien) zeigte an Denkmalsetzungen für diverse „Helden“ von 1683, wie diese für die jeweils eigenen Zwecke „aktiviert“ und wie in zahlreichen Geschichtswerken teils willkürliche Verknüpfungen zu anderen historischen Ereignissen hergestellt wurden. Sogar die Franzosenkriege verknüpfte man mit 1683 und zog sie heran, um die Tapferkeit und Loyalität der zeitgenössischen Bürgerschaft zu unterstreichen.

LÁSZLÓ LEVENTE BALOGH (Debrecen) beschrieb anhand der Erinnerung von **Mohács** weitere anachronistische Gleichsetzungen aus dem 19., 20. und 21. Jahrhundert — etwa mit dem Friedensvertrag von Trianon, durch den Ungarn 1920 zwei Drittel seines Staatsgebiets verlor. Die Botschaft liege darin, durch die Bezugnahme auf Mohács den Schmerz der Nation auszudrücken, ein Opfer-Narrativ zu reproduzieren und damit Verantwortung zu externalisieren. Das Sinnbild für eine nationale Katastrophe könne damit auch Inbegriff der Hoffnung auf den Beginn einer neuen Epoche und besseren Zukunft werden. HEINKE FABRITIUS (Berlin) führte anhand dreier Werke der Geschichtsmalerei der 1880er Jahre in **Ungarn** ein neues Türkenbild, das auf die bis dahin übliche Feinddarstellungen verzichtete, vor. In der Darstellung eine Niederlage, am Bild der „Rückeroberung Budas“ und in der Ehrerweisung für einen osmanischen Heiligen von 1886 spiegelte sich **ein neues Türkenbild** im Sinne identitätsstiftender Vereinnahmungen „des Türkischen“. Ähnlich zeigte am Beispiel der Schlacht von Mohács (1526), die im 18. Jahrhundert noch direkt mit der Niederlage der Kreuzfahrer 1444 bei Warna und sogar mit dem Trojanischen Krieg hatte verknüpft werden können, PAL S. VARGA (Debrecen) den

Wandel des Geschichtsverständnisses von einem „Exempel der Zwietracht“ zu einem „Symbol der gemeinsamen nationalen Identität“, die im Konstrukt einer Gemeinschaft von Trauernden möglich wurde.

Ein einzelnes Ereignis wie die Belagerung Wiens kann oftmals nur als Schablone für andere Feindbilder dienen. Erinnerungen können, wie MICHAEL RÖSSNER (Wien) erklärte, in ein Narrativ gefasst werden, das durch bestimmte Medien (Denkmäler, Texte, Rituale etc.) von einer Generation bzw. Epoche an die nächste weitergegeben, „über-setzt“ wird.

HANS-JÜRGEN BÖMELBURG (Giessen) setzte sich mit dem „*Ante-murale-christianitatis*-Konzept“ auseinander und zog dabei einen Vergleich zwischen polnischen und tschechischen **Bollwerksvorstellungen** im 19. Jahrhundert sowie in der Zwischenkriegszeit. Dabei zeigte sich, dass das Feindbild „Türke“ im stärker säkularisierten **Tschechien** immer mehr verblasste und nur wenige Bezüge für die tschechische Nationalbewegung bot. In **Polen** hingegen ließ sich die Vorstellung einer „Vormauer gegen den Ansturm aus Asien“, repräsentiert durch die nackte Soldatenbrust, durch die Nutzung kirchlicher Kommunikationskanäle bei Bedarf leichter reaktivieren.

Im Zentrum des Vortrags von MARTINA BALEVA (Berlin) standen die Entstehung und die Instrumentalisierung des Gemäldes „Das Massaker von Batak“ eines polnischen Historienmalers (1892), das zur Schaffung eines **bulgarischen** Opfernarrativs beigetragen hat. 1876 waren tausende christliche (mehrheitlich bulgarische) Zivilisten, Männer wie Frauen, von muslimischen irregulären Truppen ermordet worden. Baleva wies nach, dass der Maler als Vorlage für sein Bild Fotografien inszeniert hatte, die bis heute als vermeintlich **authentische Quellen** in Schulbüchern oder auf Postkarten Verwendung finden.

ROBERT BORN (Berlin/Leipzig) beschäftigte sich in seinem Beitrag mit dem Wandel und der Vielschichtigkeit des **rumänischen** Türkenbildes im 19. und 20. Jahrhundert. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatten Prozesse des militärischen und kulturellen Aufeinandertreffens mit dem Osmanischen Reich rumänische Kleidungsstile und kulturelle Praxisformen geprägt. Im Zuge der nationalen Emanzipation sowie erneut zur Zeit des Ceausescu-Regimes zum Beispiel wurden „Türken“ und „Tartaren“ negativ überzeichnet und zur „Inszenierung des eigenen Patriotismus“ verwendet, wie Born anhand von zahlreichen Beispielen aus der Malerei bis hin zu Comics, Kinderbüchern und Filmen zeigte.

TÜNDE LENGYELOVÁ (Bratislava) widmete sich dem ambivalenten Türkenbild in der ungarischen Literatur und Korrespondenz des 16. und 17. Jahrhunderts. Zahlreiche Text- und Bildbeispiele

aus Berichten ungarischer Botschafter, Pilger und Gefangener verdeutlichten ein grausames und barbarisches Türkenbild, das während der osmanischen Besetzung Ungarns vermittelt worden war. Lengyelová wies in ihrem Vortrag aber auch auf wirtschaftliche Austauschbeziehungen und „höfliche Korrespondenzen“ zwischen **Ungarn** und Osmanen hin und damit auf kulturelle Transferprozesse, die das Zusammenleben hervorgebracht hatte.

Aus philosophischer Perspektive studierte DRAGAN PROLE (Novi Sad) verschiedene Konfigurationen der Erinnerung an die Zeit der Osmanen in **Serbien**. Dabei lassen sich Prole zufolge zwei gegensätzliche Tendenzen ausmachen: einerseits die Exklusion alles Osmanischen als „fremd“ und „irrelevant“, andererseits die Anerkennung des Osmanischen als konstituierendes Element der eigenen Identität. Die Vereinbarkeit der beiden Strategien sei nach Prole durch den Prozess der „Barbarisierung“ der Osmanen, der mit der Betonung der eigenen Überlegenheit einhergehe, möglich geworden. So kann selbst die Anerkennung des Fremden Teil eines Feindbildes werden.

JOHANNES FEICHTINGER und JOHANN HEISS (beide Wien) beschäftigten sich in ihrem Vortrag mit **Feindbildinszenierungen**, dem Entstehen von Feindbildern und der Frage, unter welchen Bedingungen diese unbrauchbar werden (wie dies im Gegensatz zu „den Türken“, zumindest für Österreich, beispielsweise bei Schweden, Preußen und Franzosen der Fall war). Welche Wechselwirkungen lassen sich zwischen jenen Akteuren / Akteurinnen, die Erinnerungen weitergeben, und jenen, die sich dafür empfänglich zeigen, ausmachen? Schließlich: Können Niederlagen ebenso identitätsstiftend sein wie siegreiche Schlachten? In diesen Fragen steckt ein wissenschaftliches Programm und eine politische Aufforderung. Der Abbau von Feindbildern kann nur funktionieren, wenn klar ist, wie diese zustande kommen. Diese Hoffnung drückte zu Recht GABRIELE DOLFF-BONEKÄMPER (Berlin) in der Schlussdiskussion aus. Eine Dekonstruktion sei dabei keine einmalige Handlung, sondern ein fortlaufender Prozess. Dolff-Bonekämper regte an, verstärkt auf Momente der Vermittlung und Wirkung dieser **Türkenbilder in der Gegenwart** zu achten. Sehr zuzustimmen ist ihr in ihrem Monitum, dass der Begriff „Erinnern“ vielfach zu oberflächlich eingesetzt werde. Man könne nur an das erinnert werden, was man bereits wisse. Daher plädierte sie dafür, das „Wortfeld von Erinnern aufzumachen“ und es gemäß seiner Intentionen als „Belehren, Unterrichtet-werden, Mahnen“ etc. zu verstehen.

Organisiert worden ist diese Tagung von Doz. Mag. DR. JOHANNES FEICHTINGER, einem Spezialisten für Wittgenstein, für Wissenschaftsgeschichte und kulturwissenschaftliche Analysen zur

Geschichte und Identität Österreichs in der Moderne, sowie von DR. JOHANN HEISS, Experte für Indonesien und Südwestarabien, für Fragen der Diaspora und der Geschichte der Europäer im Nahen Osten (Kulturkontakte v. a. im Mittelalter und Kreuzzüge). Diese Tagung stellte unter Beweis, dass historische Untersuchungen zu Feindbildern nützlich und notwendig für die Jetztzeit sind und Voraussetzungen zur Neutralisierung von Feindbildern schaffen. Diese Tagung war beispielhaft für empirische Arbeit, von deren Art wir noch viel mehr brauchen.

Unter Verwendung des Berichtes von Silvia Dallinger, Marion Gollner und Johanna Witzeling (Institut für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) mit freundlicher Genehmigung der Autorinnen.

### P2/12-2 **Solidarität und Zusammenarbeit statt „Kennenlernen“**

Nemashim ist ein hebräisch-arabisches Theater- und Kommuneprojekt aus Israel, das jungen Menschen aus beiden Gruppen Gelegenheit gibt, ein Jahr miteinander in einer Kommune zu leben und miteinander Theater zu machen. Shani schildert schonungslos den Weg, den das Projekt seit dem Jahr 2002 genommen hat, mit allen Höhen und Tiefen, allem Scheitern und aller Ermutigung. Es geht weder um Mitleid noch darum, den „Anderen kennenzulernen“, sondern um Solidarität und Zusammenarbeit: Gleichberechtigt und gleich verpflichtet, auch wenn die Situation von Mächtigen und Entmächtigten um sie herum vorerst noch bestehen bleibt.

Uri Shani, Nemashim. Ein arabisch-hebräisches Theaterprojekt, mit einem Beitrag von Amina Nolte, Berlin: Aphorisma Verlag 2011, 164 Seiten, 15,00 EUR, ISBN 978-3-86575-027-3.

### P3/12-2 **Erinnerung: Manifest der Vielen**

Um sich nicht abzuschaffen, muss Deutschland sich neu erfinden. Dreißig profilierte Autorinnen und Autoren schreiben anlässlich der Sarrazin-Debatte über ihr Leben in Deutschland, über Heimat und Identität, über ihr Muslim- oder Nicht-Muslim-Sein. Begriffe wie Migrant, Moslem, Fremder, Deutscher lösen sich dabei immer mehr auf, in den Vordergrund treten



kritische Analysen und persönliche Geschichten. Ergebnis ist eine Vielfalt der Stimmen für »das Eigenrecht gelebten Lebens« (Hilal Sezgin).

Manifest der Vielen – Deutschland erfindet sich neu, hrsg. v. Hilal Sezgin, mit einem Vorwort von Christoph Peters und Beiträgen von: Feridun Zaimoglu / Deniz Utlü / Ilija Trojanow / Riem Spielhaus / Ali Sirin / Hilal Sezgin / Ekrem Senol / Aylin Selcuk / Jasmin Ramadan / Aiman Mazyek / Fereshta Ludin / Ali Kizilkaya / Mely Kiyak / Navid Kermani / Yasemin Karasoglu / Lamya Kaddor / Miyesser Ildem / Abdul Hadi Hoffmann / Kübra Gümüşay / Naika Foroutan / Ferdos Forudastan / Pegah Ferydoni / Sineb El Masrar / Neco Celik / Gabriele Boos-Niazy / Imran Ayata / Katajun Amirpur / Bekir Alboga / Hatice Akyün, 2. Aufl. München: Blumenbar 2011, 232 Seiten, 12,90 €.

Text: blumenberg

Quelle: <http://www.migazin.de/2011/02/18/manifest-der-vielen-deutschland-erfindet-sich-neu>; blumenbar-Verlag.

### *Das Manifest der Vielen*

Ich bin hier

Ich suche nach etwas Drittem, das in allem steckt

Toleranz ist kein Kuschelsound

Kultur ist nicht aus Stahl

Mein Kopf ist ein zwitscherndes Vogelnest

Wir rücken zusammen

Wir müssen uns nicht integrieren

Menschenwürde muss man nicht verdienen

Wer rechnen kann, weiß das

Wir stehen im Abendland auch auf morgenländischen Beinen

Zwanzig Jahre habe ich auf diesen Satz gewartet

Man muss neugierig sein, damit das Fremde eine Chance bekommt

Befreien ist ein Klassiker

Wer jetzt beschwichtigt, provoziert erst recht einen Sturm

Multikulti ist total nicht gescheitert

Wir brauchen einen Aufstand der Anständigen

Demokratie birgt Risiken

Keine Kultur ist rein

Muslimen haben kein Exklusivrecht auf die Opferrolle

Das wird man wohl noch sagen dürfen

Wir sind Verschiedene

Die meisten Menschen sind beige

Zuhören geht immer

Das Glück liegt auf der Straße

Die Zukunft hängt von jedem Einzelnen ab

Auf den ersten Blick ist nichts mehr, wie es war

Zu entscheiden, wer Muslim ist, kann nur Sache von Gott im Himmel sein

Zusammensetzen ist besser als Auseinandersetzen

Frage niemanden nach seiner Herkunft



## Interkulturelle Bildung

B1/12-2

### Kultur und Entwicklung

Die zweite Ausgabe des Goethe-Magazins 2012 hat den Schwerpunkt „Kultur und Entwicklung“. Aya Bach berichtet über den langwierigen Aufbau eines Kunstnetzwerks zwischen Deutschland, **Armenien** und **Georgien**. Christian Lüffe gibt einen Überblick über die Filmarbeit des Goethe-Institutes in Ländern der Entwicklungszusammenarbeit. Mike van Graan schreibt einen aufschlussreichen Artikel zu dem Schwerpunktthema und kritisiert am Beispiel von **Afrika** die einseitige Ausrichtung des *Human Development Index* und vielfach auch des Begriffs „Entwicklung“ an Parametern wirtschaftlichen Wachstums: „Kultur, Entwicklung, Menschenrechte und Demokratie bedingen einander“, und **wirtschaftliches Wachstum** führt noch lange nicht zu Freiheit und Menschenrechten (S.6-10).

Fürs Interkulturelle bemerkenswert sind die zwei Seiten Reisebericht eines japanischen Kulturwissenschaftlers, der Ende 2011 Deutschland, v.a. Berlin besuchte. Er analysiert, wie er Deutschland erlebte und wie die Erfahrung des unbekanntes Landes sein eigenes **Japanbild** veränderte. Neben interessanten Stereotypen gibt es auch hübsche Beispiele für **kulturalistische Erfindungen**. Den nach 1945 dem besiegten Deutschland verordneten Kulturföderalismus sieht er als Ausfluss des von ihm zur Erklärung seiner Deutschland-Erfahrungen erfundenen Modells der „**deutschen**“ **Kultur** als einer „in der natürlichen Umgebung verwurzelten Kultur“.

Kontakt: Goethe-Institut e.V., Dachauer Str. 122, 80637 München, Tel. 089 / 159210, info@goethe.de.

Quelle: Goethe.

## A. Afrika

A1/12-2

### Afrikanisch philosophieren

Die „Gesellschaft für Afrikanische Philosophie“ in Berlin (GAPH) will „weiteste Kreise für die afrikanische Philosophie interessieren“, ihnen diese zugänglich machen und sie an den aktuellen wissenschaftlichen Diskursen teilnehmen lassen. Ohne eine bestimmte philosophische, religiöse oder weltanschauliche Richtung zu favorisieren, will die GAPH damit zur „kulturellen Völkerverständigung“ beitragen — so heisst es in dem Informationsblatt der Gesellschaft. Jeden Donnerstag trifft sich die GAPH im **Afrikahaus** in der Bochumer Str. 25 (10555 Berlin) zur Diskussion philosophischer Texte aus Afrika.

Insbesondere ist auf die im Aufbau befindliche Bibliothek hinzuweisen. Diese verfügt im Augenblick laut GAPH über 600 Monographien zur afrikanischen Philosophie. Regelmässig wird die Sammlung durch Neuerwerbungen erweitert. Die GAPH hat das Ziel, eine Präsenzbibliothek in Berlin zu eröffnen und mit der Zeit eine zentrale Anlauf- und Recherchestelle für afrikanische Philosophie in Deutschland, die womöglich auch internationale Resonanz entfaltet, zu schaffen.

Geschäftsstelle der Gesellschaft für Afrikanische Philosophie: c/o Roger Künkel, Manfred-von-Richthofen-Str. 16, 12101 Berlin, Telefon mobil: (+49 / 0) 174 / 5731760. www.gaph.org; info@gaph.org.

Quelle: GAPH.

## E. Europa

E1/12-2

### 4. August 1912

Am 4. August 2012 jährt sich zum 100sten Mal der Geburtstag von **RAOUL WALLENBERG**. Von der Gedenkstätte Yad Vashem 1966 als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt, wurde er in Budapest zum Ehrenbürger ernannt. 1995 erhielt er postum den Europäischen Menschenrechtspreis des Europarates.

Gewissermaßen als Ausgleich für die zweifelhafte Rolle der schwedischen Diplomatie bei den Bemühungen um seine Befreiung aus sowjetischer Hand wurde 1984 an der juristischen Fakultät der schwedischen Universität Lund ein Institut für Menschenrechte nach ihm benannt. Direktorin des *Raoul Wallenberg Institute of Human Rights and Humanitarian Law* (www.rwi.lu.se) ist die ehemalige Staatsanwältin Marie Tuma, die vor ihrer Ernennung zur Institutsleiterin im Auftrag des Internationalen Strafgerichtshofes am Stadtgericht von Bosnien-Herzegowina in Sarajevo gearbeitet hat.

E2/12-2

### Im Dialog: China und Europa

Am 1. Februar 2012 ist offiziell das „Jahr des interkulturellen Dialogs EU–China 2012“ gestartet.

Nach dem „Jahr der Jugend EU–China 2011“ wird es im „Jahr des interkulturellen Dialogs EU–China 2012“ eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten in den EU-Mitgliedstaaten und in der Volksrepublik China geben, die die Beziehungen und die Zusammenarbeit im kulturellen Bereich verbessern sollen, erklärte die Europäische Kommission in einer Pressemitteilung vom 25. Januar 2012. Neben den verschiedenen Kulturbranchen werden sich die Aktivitäten auch auf Bildung, Forschung, Mehrsprachigkeit und Jugend erstrecken, um

somit zum gegenseitigen Verständnis und zum zivilgesellschaftlichen Austausch beizutragen.

Die Themenjahre wurden durch eine gemeinsame Erklärung von **2007** zur Vertiefung der kulturpolitischen Zusammenarbeit zwischen der EU und China initiiert. Seitdem sei nicht nur der kulturelle, sondern auch der politische Dialog intensiver geworden. Im Mai 2011 hatten Vertreter der EU und Chinas vereinbart, den Umfang der kulturpolitischen Zusammenarbeit auszuweiten, und als dritte Säule der Partnerschaft den hochrangigen „*people-to-people*“ Dialog eingerichtet.

Quelle: ifa 25.1. ([http://www.ifa.de/no\\_cache/info/nachrichtenmagazin-presseschau/kulturaustausch1/article/14790/](http://www.ifa.de/no_cache/info/nachrichtenmagazin-presseschau/kulturaustausch1/article/14790/)).

## F. Aus der Forschung

### F1/12-2 **Entwicklungshilfe oft ein Blindflug**

Abhijit V. BANERJEE und Esther DUFLO, der Inder 51, die Französin 40, sind in der Forschung zur Entwicklungspolitik keine Unbekannten. Sie mischen die Entwicklungspolitik auf, wie Max Rauner in der ZEIT schreibt. Sie tun etwas, was Friedrich Edding (1909–2002), der Begründer der Bildungsökonomie, in den 1960er Jahren für die deutsche Erziehungswissenschaft tat: Nachrechnen. In ihrer „Denkfabrik für effektive Entwicklungshilfe“, dem *Poverty Action Lab* am *Massachusetts Institute of Technology* MIT, prüfen sie nach und berechnen, wie sich bestimmte Programme und einzelne Maßnahmen auswirken.

Max Rauner zitiert ein Beispiel, welches ihm zeigt, dass „Bauern in Kenia“ sich ähnlich wie „deutsche Angestellte“ verhalten. Bei der Frage, warum jene ihre Felder nicht düngten, obwohl sie über den Nutzen von Dünger Bescheid wussten, fanden die MIT-Forscher mit Testen und Nachrechnen heraus, dass ihnen das Geld fehlte, weil sie es vorher unzweckmäßig eingesetzt hatten — „wie deutsche Angestellte, die ihr Weihnachtsgeld sofort für Elektronikspielzeuge ausgeben“.

William Easterley hat im *Wall Street Journal* kritisiert, dass **Entwicklungshilfe zu selten evaluiert** wird. Das betrifft Alphabetisierungs-, Armutsbekämpfungs- wie Gesundheitsprogramme u.a. In der EZ reicht es eben nicht, Geld für einen guten Zweck einzusetzen; man muss auch wissen, wo es bleibt. Banerjee und Duflo haben darüber jetzt ein neues Buch vorgelegt:

Abhijit V. Banerjee / Esther Duflo, *Poor economics: a radical rethinking of the way to fight global poverty*, New York: Public Affairs 2011

Quelle: DIE ZEIT 36 (1.9.2011), S.39.

F2/12-2

### „Zigeuner“ — früher / heute

Call for Papers

„Zigeuner“ wurden im nationalsozialistisch besetzten Europa als „fremdrassige Volks- und Reichsfeinde“ administrativ erfasst, deportiert und in Vernichtungslagern ermordet. Zwischen 220.000 und 500.000 Roma, Sinti und andere als „Zigeuner“ verfolgte Minderheiten (Kalderash, Lovara, Kalés, Jenische, Ashkali, Manouches usw.) fielen dem NS-Regime zum Opfer. Sie bilden nach den europäischen Juden die zweitgrößte Opferkategorie des NS-Unrechtsstaates. Die Nachfahren der Opfer stehen heute vor einer widersprüchlichen Situation: Zum einen versuchen Europarat, EU und andere supranationale Organisationen Chancen und Integration von Roma zu fördern. Zum anderen tun sich europäische Nationalstaaten schwer damit, die Grund- und Minderheitenrechte der Roma zu garantieren und ihren eigenen demokratisch-rechstaatlichen Standards nachzuleben. So gehören **Vorurteile**, Diskriminierungen, ungehemmte Hetze auf der Internetplattform *youtube*, **Gewalt**, pogromartige Übergriffe, die Zerstörung von Siedlungen, Abschiebungen zum Alltag.


Zu diesem Sachkomplex findet am 26. Januar 2013 eine Tagung in Aarau (Schweiz) statt, die sich zwei Ziele setzt: 1. sollen **die aktuellen Debatten** in Politik und Öffentlichkeit über (angebliche) Roma-Kriminalität in der Schweiz und anderswo mit historischem und sozialwissenschaftlichem Grundlagenwissen angereichert werden. Im Fokus steht die Frage nach dem Schicksal der europäischen „Zigeuner“ während der Zeit des Nationalsozialismus sowie nach den Kontinuitäten und Zäsuren struktureller Ausgrenzungsdynamiken bis in die gegenwärtigen, demokratisch verfassten Regimes der europäischen Nationalstaaten und ihrer supranationalen Organisationen. 2. soll mit Hilfe von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen der Schweiz versucht werden, das Thema stärker im Geschichtsunterricht und damit im historischen Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu verankern. Hierfür sollen Impulse für die **Entwicklung von Lehr- und Unterrichtsmaterialien** gegeben werden, die mit Blick auf eine Nachfolgekonferenz im Januar 2014 erprobt, evaluiert und gegebenenfalls veröffentlicht werden sollen.

Das Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik ist eine Forschungs- und Entwicklungsabteilung an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Es bildet gleichzeitig eine von drei Abteilungen innerhalb des Zentrums für Demokratie Aarau, das mit der Universität Zürich assoziiert ist.

Die Veranstalter laden Forschende aller Disziplinen ein, Vorschläge für 20minütige Inputreferate einzusenden. Der Fokus der Referate soll auf der *agency* liegen. Es geht also um die Frage, mit

welchen Formen der Selbstwahrnehmung und mit welchen Handlungsstrategien Roma und andere Gruppen ihr Überleben zu sichern suchen. Die Frage der *agency* soll in konkreten historischen Kontexten der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart situiert werden. Denkbar ist also z.B., kulturelle und praktische Reaktionen gegenüber den strukturellen Ausschlüssen und der antiziganistischen Kultur der Mehrheitsbevölkerung zu thematisieren. Ebenso denkbar ist es jedoch, die Beziehungen dieser Gruppen gegenüber neueren Förderungsmaßnahmen zu beleuchten. Ein thematischer Bezug zur Schweiz ist erwünscht, aber keine Voraussetzung. Die Veranstalter freuen sich über *abstracts* (maximal 300 Worte) mit Hinweisen auf allfällige Publikationen sowie kurzen Angaben zur Person **bis am 15. August 2012**.

Adresse: [bernhard.schaer@fhnw.ch](mailto:bernhard.schaer@fhnw.ch) / Bernhard Schär (Politische Bildung und Geschichtsdidaktik, Zentrum für Demokratie Aarau), Küttigerstrasse 21, CH-5000 Aarau; <http://www.fhnw.ch/ph/pbgd/> (Benachrichtigung erfolgt bis Ende September.)

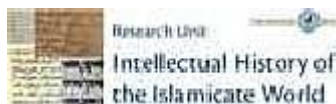
Weitere Informationen: <http://www.zdaarau.ch> sowie  SSIP-Veranstaltungskalender.

Aufgrund des Textes von Béatrice Ziegler ([beatrice.ziegler@fhnw.ch](mailto:beatrice.ziegler@fhnw.ch)) / Bernhard Schär; Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19370>.

## I. Islam und Mittlerer Osten

### 11/12-2 Islamisches Erwachen

Die *Research Unit Intellectual History of the Islamicate World*



(Leiterin: Prof. Dr. Sabine Schmidtke) an der Freien Universität Berlin (Institut für Islamwissenschaft) hat die Broschüre, in der die Forschungsgruppe sich, ihre Mitglieder und ihre Arbeit vorstellt, neu aufgelegt. Sie umfasst 29 ansprechend gestaltete Seiten und ist als PDF herunterladbar bei: [www.geschkult.fu-berlin.de/e/islamwiss/Intellectual\\_History\\_of\\_the\\_Islamicate\\_World/index/html](http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/islamwiss/Intellectual_History_of_the_Islamicate_World/index/html).

Auch für den Nicht-Fachmann können die Themen spannend sein: das Miteinander muslimischer and jüdischer Philosophie vom 13. bis 15. Jahrhundert; Mystizismus; die Bibel in Arabisch bei Christen, Juden und Muslimen; rationale-Theologie im Islam; Philosophie im Iran vom 15. bis zum 19. Jahrhundert.

Kontakt: *Research Unit Intellectual History of the Islamicate World*; Freie Universität Berlin, Altensteinstr. 40, 14195 Berlin (Tel. 030 / 8385-2487, Fax -2830).

### 12/12-2 Es gibt nicht „die“ muslimische Identität

„In Gesellschaften, in denen viele Menschen dem Islam angehören, gibt es meist eine ausgeprägte Kluft zwischen den Geschlechtern: Männer erhalten im Schnitt eine bessere Ausbildung, gehen häufiger einer bezahlten Arbeit nach und bekleiden weitaus öfter Positionen mit Macht und Einfluss – von wenigen Ausnahmen abgesehen“, meinen Forscher der Leuphana-Universität Lüneburg. (Eine solche „geringfügige Ausnahme“ könnte freilich der **Iran** sein. AT) Strittig war bislang, woran das liegt. „Manche Forscher vermuten eine starke Verankerung patriarchaler Werte in der muslimischen Identität, andere sehen eher strukturelle Ursachen: So haben viele muslimische Länder keine demokratische Tradition. Die (meist ebenfalls vom Islam geprägten) Ölförderstaaten bieten zudem weniger Arbeitsmöglichkeiten für Frauen, was sich auch auf ihre Rolle in der Gesellschaft auswirken könnte.“

Keine dieser strukturellen Ursachen könne nach den herangezogenen Daten als Erklärung für die notorische Ungleichbehandlung von Mann und Frau in muslimischen Staaten dienen, erklärt AMY ALEXANDER. „Stattdessen scheint es so zu sein, dass **der Islam selbst** eine Ursache dieser patriarchalen Strukturen ist.“ **Allerdings** seien Muslime nicht per se Anhänger des Patriarchats: Frauen unterstützen die traditionelle Rollenverteilung weniger als Männer, Muslime mit Universitätsabschluss weniger als solche mit einem niedrigen Bildungsniveau. Zudem scheint auch in islamischen Staaten die Unterstützung für patriarchale Werte abzunehmen: Junge Muslime sind – unabhängig von ihrem Geschlecht – weit weniger als ihre Eltern davon überzeugt, dass Frauen hinter den Männern zurückstehen müssen. Vor allem Musliminnen unter 30 emanzipieren sich zunehmend von dem ihnen zugedachten Platz in der Gesellschaft. Ein besserer Zugang von Frauen zu Ausbildung und Arbeitsmarkt könnte diesen Trend weiter fördern.“

Die Forscher werteten Daten der 1981 gestarteten Welt-Werte-Erhebung aus. Inzwischen haben gut 330.000 Menschen aus 97 Ländern an der Umfrage teilgenommen. Für ihre Untersuchung haben die Lüneburger Wissenschaftler Umfragedaten von mehr als 130.000 Personen aus 83 Ländern analysiert. Es soll die damit umfangreichste Studie zu diesem Zusammenhang, die bislang durchgeführt wurde, sein.

Die Interviewten beantworteten Fragen nach ihrer Religionszugehörigkeit, nach der Häufigkeit der Gottesdienst-Besuche und nach der Rolle, die Gott in ihrem Leben spielt. Außerdem gaben sie zu Protokoll, wie sehr sie Aussagen der Art „Alles in allem sind Männer bessere politische Führer als Frauen“ oder „Eine Universitätsausbildung ist

für Jungen wichtiger als für Mädchen“ zustimmen.

„Bei der Auswertung der letzten beiden Umfrage-Staffeln fällt auf, dass sich Muslime mit derartigen Aussagen signifikant stärker identifizieren als Nicht-Muslime“, erläuterte Professor Dr. CHRISTIAN WELZEL. „Dieser Zusammenhang gilt unabhängig davon, ob die Befragten in einem muslimischen Land wie Saudi-Arabien wohnen, in einer vorwiegend christlichen Gesellschaft wie den USA oder etwa im hinduistisch geprägten Indien.“ Allerdings stimme diese Aussage nur, wenn man Muslime und Nicht-Muslime derselben Gesellschaft miteinander vergleicht: Die Moslems in Deutschland also seien im Schnitt patriarchaler eingestellt als etwa die Katholiken hierzulande.

Ein weiteres Ergebnis: Im Schnitt sind Muslime deutlich religiöser als etwa Katholiken oder Juden. Man könnte daher denken, dass die stärkere Unterstützung für patriarchale Werte einfach von dieser stärkeren Religiosität herrührt. „Das ist aber nicht der Fall“, betont Welzels Co-Autorin Dr. AMY ALEXANDER. „Wir haben uns beispielsweise nur diejenigen Menschen angeschaut, in deren Leben Gott eine besonders wichtige Rolle spielt. Auch innerhalb dieser Subgruppe identifizieren sich Muslime erheblich stärker mit den patriarchalen Aussagen als Angehörige anderer Religionen.“

Überrascht waren die Lüneburger Forscher von einem weiteren Ergebnis: Je höher der Anteil von Muslimen in einer Gesellschaft ist, desto höher ist die durchschnittliche Identifikation aller Gruppen in dieser Gesellschaft mit patriarchalen Werten. In einem muslimisch dominierten Land vertreten also auch die Nicht-Muslime vergleichsweise weniger emanzipatorische Ansichten. Christian Welzel erklärt das so: „Wir werden in unserem Denken stark vom Meinungs- oder Werteklima in der uns umgebenden Gesellschaft geprägt. Dieses Werteklima ist immer der Referenzpunkt für unsere eigene Positionierung.“ Dieser Effekt übertrifft deutlich den Einfluss der individuellen Religionszugehörigkeit: So sind Muslime in Deutschland emanzipierter als Katholiken in Saudi-Arabien.

SSIP sagt: Das sind starke Argumente gegen Behauptungen, es gebe eine religionsgeprägte muslimische Identität *per se*. In der Presseerklärung der Leuphana Universität heisst es zu den Schlussfolgerungen, die „Daten zeigten, dass patriarchale Werte stark in der muslimischen Identität verankert sind.“ Die Forscher werten dieses Ergebnis als Indiz, dass der weltweite Trend zur Emanzipation auch vor muslimisch geprägten Gesellschaften nicht halt macht. Die Resultate sind im *International Review of Sociology* erschienen (DOI: 10.1080/03906701.2011. 581801).

**Kontakt:** Professor Dr. Christian Welzel (Politische Kulturforschung), E-Mail: cwelzel@uni.Leuphana.

de; Dr. Amy Catherine Alexander (Zentrum für Demokratieforschung der Leuphana Universität), E-Mail: amy.alexander@leuphana.de.

Quelle: Nouri; Text: <http://www.leuphana.de/aktuell/meldungen.html> (18. 10. 2011 / 24.10.2011, zuehlsdorff).

13/12-2

## Bücher für die Urlaubszeit



Seyyed Abbas Hosseini GHAEMMAGHAMI, Erfahrungen und Ansichten eines Ayatollahs in Europa. Mit einem Geleitwort von Prof. Udo Steinbach, Berlin: Verlag Hans Schiler 2010, 234 Seiten, ISBN 978-3-89930-282-0, 28.00 €

Sind Islam und Demokratie kompatibel? Wollen die Muslime in Europa die Scharia implementieren? Ist der Islam per se eine aggressive Religion? Gibt es einen europäischen Islam und was sind seine politischen, sozialen und kulturellen Merkmale?

Diese und ähnliche Fragen beantworten die vorliegenden Texte. Dabei werden auch die in den europäischen Gesellschaften vorhandenen Fragen bzgl. qur'anischer Begriffe wie „Dschihad“, „Ungläubige“ oder „Krieg und Frieden“ usw. sachkundig unter Berücksichtigung der islamischen Quellentexte erörtert.

„Ayatollah Ghaemmaghami ist – natürlich – eine Gelehrtenautorität. Sein Urteil hat hohes Gewicht. Er ist aber auch ein aktiver Teilnehmer bei der Gestaltung der Gesellschaft. Dieses Buch reflektiert diese doppelte Rolle. Systematische theologisch-philosophische Reflexionen bilden seinen Kern. Zahlreiche Essays, öffentliche Stellungnahmen, Reden, Medienbeiträge und Interviews ergänzen die Gedanken.“ (Prof. Dr. Udo Steinbach).

Quelle:us

Es scheint alles so klar und einfach zu sein: Auf keinen Fall dürfen „die fanatischen Mullahs“ in Teheran in den Besitz der Atombombe gelangen. Lenken sie nicht ein, müssen sie eben die Konsequen-

MICHAEL LÜDERS

**IRAN:  
DER FALSCHER  
KRIEG**  
Wie der Westen seine  
Zukunft verspielt





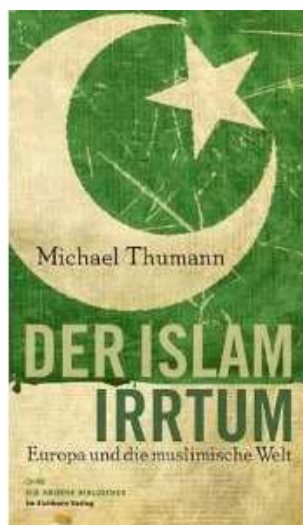
zen tragen. Bis hin zum Krieg. Lüders fragt: Welche Beweise aber gibt es, dass der Iran tatsächlich nach Atomwaffen strebt? Und geht es in diesem Konflikt allein um die Bombe?

Michael Lüders, Iran: Der falsche Krieg. Wie der Westen seine Zukunft verspielt, C.H.Beck: 2012 175 S. mit 2 Karten und 1 Grafik, München: C.H. Beck ISBN 978-3-406-64026-1, Preis 14,95 €.

Michael Lüders erklärt, warum Teheran im Fadenkreuz liegt und stellt scheinbare Gewissheiten infrage. Dabei erzählt er die Geschichte Irans seit dem Sturz von Premier Mossadegh durch einen britisch-amerikanischen Putsch 1953. Er zeichnet ein lebendiges Bild der Islamischen Republik und beschreibt die machtpolitischen Verhältnisse zwischen Mittelmeer und Indien. Das Buch zeigt, wie gefährlich ein Angriff auf den Iran wäre. Er würde nicht allein die Hardliner um Präsident Ahmadinedschad stärken und die Opposition schwächen. Sondern auch, so die These, die gesamte Region in Brand setzen und wie ein Bumerang auf den Westen zurückschlagen. Ein mutiges Plädoyer gegen einen Krieg.

Michael Thumann, Nahostkorrespondent der ZEIT, hat die arabische Welt bereist. Das zweite Kapitel gilt dem grandiosen Wandel in dem Land, in dem der Reporter lebt: der Türkei.

Rupert Neudeck ist von seinem Bericht begeistert. In Saudi-Arabien gelingt es Thumann, unter vier Augen mit einer Zeitungsredakteurin zu sprechen, die ihm erklärt, dass islamische Patriarchen die Religion missbrauchen.



Wunderbar geschrieben findet Neudeck die Reportagen über die ganz eigene Politik- und Lebensrealität in Bahrain, im Iran, in Syrien, in Dubai, in Qatar, in Abu Dhabi. In Beirut erklärt ihm der Soziologieprofessor Atrissi, die syrisch-iranische Allianz hätte nie entstehen können, hätten die Palästinenser nach Oslo 1993 ihren Staat bekommen. Israel tue der Hisbollah – die er differenziert beschreibt – den großen Gefallen, „der Partei gegenüber ausschließlich in militärischen Kategorien zu denken“.

Dieser erste Teil behandelt die „westöstlichen Irrtümer“. Einmal die Diktatorenfreundschaft, die im Falle von Hosni Mubarak und Ben Ali heftig blamiert wurde. Der zweite Fehler: Der Etikettenschwindel. Die Diktaturen in Ägypten und Saudi Arabien galten als moderat. Der dritte schwere Irrtum: Die Isolationsdiplomatie. Man überließ

„Israel Deutung, Blockade und Bekämpfung der palästinensischen Islamisten“. Der vierte Fehler waren die Antiterrorkriege. Der fünfte Kapitalfehler: die Dämonisierung der Religion der Muslime. Sechster Fehler: die Festungsmentalität. Während wir alle freien Zugang haben zu der arabischen und asiatischen Welt, müssen Muslime Prozeduren bei dem Visaantrag über sich ergehen lassen, die man nur als erniedrigend verstehen kann. Neudeck schließt mit den Worten: „Ein wichtiges Buch. Nicht auszudenken, das würden auch mal Politiker in unserer Regierung, in unserem Bundestag und in unseren Parteien lesen?“

Michael Thumann, Der Islam-Irrtum. Europas Angst vor der muslimischen Welt, Frankfurt: Eichborn-Verlag, 322 S., 32 €.

Quelle: Langfassung: <http://islam.de/18422.php>, auszugsweise: Berl. Ztg. (7.7.11), S.31 (Rupert Neudeck).

## J. Jugendpolitik

### J1/12-2 Hauptstadt-Partnerschaft

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen **Berlin—Moskau** besuchte vom 6. bis 13. Juni eine Jugendgruppe des Moskauer Jugendzentrums „*Sosvesdije*“ Berlin. Der Deutsch-Russische Austausch e.V. (DRA) hatte im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft das Programm organisiert und betreute die Gäste auch während ihres Aufenthalts.

Im Mittelpunkt stand die Begegnung mit Berliner Jugendlichen, verwirklicht durch gemeinsame Tanzworkshops in einem Jugendzentrum sowie einen deutsch-russischen Hip-Hop-Track über die Tage in Berlin. Dazu kam eine Tanzpräsentation bei den Deutsch-Russischen Festtagen am 10. Juni. Weitere wichtige Programmpunkte waren Besuche der Jugendmesse YOU sowie der *United Games of Nations* im „Fez“ Berlin, einer internationalen Veranstaltung, bei der sich Jugendliche aus etwa 15 Ländern mit Themen wie Demokratie, Bürgerbeteiligung und interkultureller Dialog auseinandersetzten. Als nächste vom DRA betreute Maßnahme im Rahmen der Städtepartnerschaft findet vom **15.-30. Juli** in Berlin eine weitere Jugendbegegnung mit Vertretern / Vertreterinnen des „Moskauer städtischen Zentrums für Methodik der Sozialarbeit und Pädagogik“ statt.

Quelle: transfer / Text: IJAB .

### J2/12-2 Internationale Jugendarbeit und ihre Bildungswirkungen

Welche Bildungswirkungen übt die Internationale Jugendarbeit auf junge Menschen aus? Welchen Beitrag leistet die Internationale Jugendarbeit zum

non-formalen und informellen Lernen? Was lernen Jugendliche und Kinder in internationalen Begegnungen? Über ihre Erkenntnisse und Erfahrungen zu diesen Fragen berichten Fachleute aus Wissenschaft und Praxis. Dies ist ein Schwerpunkt der neuen Ausgabe der seit 1996 regelmäßig erscheinenden Fachbuchreihe „**Forum Jugendarbeit International**“. In einem weiteren Themenschwerpunkt betrachten sie die europäische Jugendpolitik:



Forum Jugendarbeit International 2011-2012. Internationale Jugendarbeit und ihre Bildungswirkungen, hrsg. v. Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. Bonn 2012, 495 S., ISBN: 978-3-924053-58-1.

Die Beiträge der Autorinnen und Autoren zeigen Bildungswirkungen aus wissenschaftlicher und praxisorientierter Sicht und dokumentieren die Chancen internationalen Austauschs für ein gelingendes Aufwachsen und eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Der Band kann gegen eine Schutzgebühr von 12,50 € zzgl. Porto bei: IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. / Stabsstelle Kommunikation, Redaktion Forum Jugendarbeit International, Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn (Tel. 0228 / 9506-0, Fax 0228 / 9506-199, E-mail: presse@ijab.de) bestellt werden.

Quelle: Dr. Dirk Hänisch.

## K. Kooperationen

### K1/12-2 **Morgenland — Abendland**

Im September 2011 hat eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des MenschenRechtsZentrums der Universität Potsdam und der juristischen Fakultät der Universität Potsdam an einem trinationalen deutsch-georgisch-französischen Forschungsatelier zu dem Thema *Human Rights Abuses in the Contemporary World* in **Tiflis (Georgien)** teilgenommen. Es wurden unter anderem Vorträge zu den Themen „Menschenrechte in bewaffneten Konflikten“, „Rechtsschutz gegen überlange Gerichtsverfahren“ und „Menschenrechte und Polizei“ gehalten. Für September 2012 ist eine Fortführung des trinationalen Forschungsateliers in Tiflis geplant.

Das Thema der diesjährigen Veranstaltung, an der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Potsdam, der *Université Paris Ouest Nanterre La Défense* und der *Caucasus University* Tiflis teilnehmen sollen, lautet *The Influence of Human Rights on International Law*. Angedacht sind unter anderem Vorträge zu den Themenfeldern 'Fragmentierung des Völkerrechts durch Menschenrechte', 'Menschenrechte in den Wirtschaftsbeziehungen der EU' sowie 'Menschenrechte und Humanitäres Völkerrecht'.

Quelle und Text: MRZ Newsletter 2/2012.

### K2/12-2 **Portal der dezentralen Entwicklungszusammenarbeit**

Der europäische **Ausschuss der Regionen** (ADR) und die **Europäische Kommission** haben das Portal der dezentralen Entwicklungszusammenarbeit erstellt. Das Portal soll es den lokalen und regionalen **Gebietskörperschaften der EU** ermöglichen, sich untereinander auszutauschen, Kooperationen darzustellen und Unterstützung in der Aufnahme von Beziehungen zu Ländern des Südens zu erhalten. Das Portal bietet einen **Atlas**, der Kooperationsprojekte auf lokaler oder regionaler Ebene der EU mit Ländern des Südens verzeichnet und detaillierte Informationen darstellt.

Die **Projektbörse** soll den Kontakt zwischen den europäischen Akteuren erleichtern und sie vernetzen. Einschlägige Dokumente und Informationen zur dezentralen Zusammenarbeit und Finanzierungsmöglichkeiten vonseiten der EU finden sich in der **Bibliothek** des Portals. Das Forum dient als interaktiver Ort der Begegnung der Beteiligten.

Das Portal ist unter folgender URL zu erreichen: <http://lra4dev.cor.europa.eu/portal/en/pages/welcome.aspx>

Text: wusgermany, Rundbrief 72.

## M. Migration, Diaspora

### M1/12-2 **MGH ? Nein. MGG !**

Im Editorial zu seiner InfoMail 3 (2011) moniert das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V., es habe sich in der deutschsprachigen Öffentlichkeit zwar mittlerweile das Wort „**Menschen mit Migrationshintergrund**“ als eine allgemein verständliche Praxis der Bezeichnung von Personen, die in einer Migrationsgesellschaft als „Andere“ gelten, eingebürgert. Aber mit dem Wechsel des Begriffes habe sich noch keine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Position ergeben. Der als anders Geltende werde jetzt immerhin nicht mehr als „Gastarbeiter“ und „Ausländer“ etikettiert, als ein selbstverständlicher Teil der deutschen Migrationsgesellschaft erscheine er aber immer noch

nicht. Für die rassismuskritische Arbeit ergebe sich die Frage: Wie kann Rassismus in der Sprache erkannt und angesprochen werden? Was könne pädagogische Arbeit leisten, um rassistische Wörter zu „verlernen“?

Wenn es schon als rassistisch gelten soll, von „Ausländern“ zu reden und wir Politik mit Begriffen machen wollen, schlagen wir vor, lieber von „**Menschen mit Migrationsgeschichte**“ zu sprechen. Dieser Begriff dichtet den so Bezeichneten wenigstens keinen verdächtig klingenden „Hintergrund“ an, und ihre „Geschichte“ können sie gestrost ganz offen vor sich her tragen. **ssip**

## M2/12-2 Die andere Seite der Medaille — Migration hinaus:



Kaum hat sich in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit die Einsicht verbreitet, dass Deutschland seit längerem ein Einwanderungsland ist, fragt ein gerade erschienenenes Buch, wie das Thema Auswanderung in Politik und Medien der Bundesrepublik

behandelt wird, welche Ideologien und Traditionslinien dem Umgang mit Auswanderung zugrundelagen. Wie veränderten sich diese Einstellungen zwischen der Nachkriegszeit und dem 21. Jahrhundert?

Jan Philipp Sternberg, *Auswanderungsland Bundesrepublik. Denkmuster und Debatten in Politik und Medien 1945-2010* (Studien zur Historischen Migrationsforschung, SHM; Bd. 26), Paderborn: Ferdinand-Schöningh-Verlag 2012, 253 S., ISBN 978-3-506-77109-4, € 34,90.

Gezeigt wird der von Verlustangst und Steuerungs-Illusionen gekennzeichnete Umgang mit Auswanderung in der Bundesrepublik. Erstmals werden die politischen und medialen Debatten um Auswanderung in den 1950er und 2000er Jahren analysiert und in Beziehung gesetzt. Hier zeigt sich eine Parallele zu den ebenso durch Furcht geprägten Debatten um Zuwanderung, der anderen Seite der Medaille Migration. Der Autor, der

Historiker ist und auch Politikwissenschaften und neuere deutsche Literatur in Freiburg, Ann Arbor und Berlin studiert hat, arbeitet als Zeitungsredakteur und Autor und lebt in Potsdam.

Text: IMIS

## M3/12-2 Noch 2 neue Bücher aus dem IMIS

In der Reihe der „IMIS-Beiträge“ sind Band 40/2012 und 41/2012 erschienen.

IMIS-Beiträge 41/2012, hrsg. v. IMIS / Jochen Oltmer, Osnabrück: IMIS 2012/Juni, issn 0949-4723. *Download als pdf von:* [http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis\\_41.pdf](http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis_41.pdf)

Band 41 enthält vier Aufsätze zu Aspekten der Integration von Zuwanderern in Europa, u.zw. :

Claudia HARTMANN-HIRSCH / Fofo AMÉTÉPÉ Luxembourg's Corporatist Scandinavian Welfare System and Incorporation of Migrants

Elisabeth MUSCH (Models of Integration in Research and Politics: A Case Study of the Netherlands)

Lena FRIEDRICH und Stine WAIBEL (Local Integration Concepts in Germany - Diffusion of an Integration Model?)

Dirk HALM / Marina LIAKOVA (Integrationsverweigerer? Sozialintegration bei jugendlichen Migranten)

In **Luxemburg** stellen sich die Migranten als ein Segen für die Sozialkassen heraus. Die multikulturelle Ausrichtung, die für die Integrationspolitik in den **Niederlanden** über Jahrzehnte gegolten hat, wirkt bis in die Gegenwart fort. Elisabeth Musch versteht dies als Ausdruck historischer Pfadabhängigkeit. Lena Friedrich und Stine Waibel analysieren die „Integrationsleitbilder“, die **deutsche Kommunen** Im vergangenen Jahrzehnt entwickelt haben. Der wichtige Aufsatz von Dirk Halm und Marina Liakova führt in die politisch aufgeladene Diskussion über Integrationsverweigerer, gesellschaftliche (systemisch) Benachteiligte, ethnisch Diskriminierte, „selbstwertgesenkte aggressive Misserfolgs-Egozentriker“ oder „Leistungsträger“ ein. Sie umreißen das Forschungsfeld um die bekannte Frage, warum sich z.B. Bildungserfolg bei Zuwanderern nicht in erfolgreiche soziale Platzierung umsetzt. Wie hängen kognitive und strukturelle Integration mit den „Orientierungen“ der Zuwanderer, sozialer Identifikation und identikativer Integration, zusammen?

Der abschließende Aufsatz von PETER SCHIMANY und HERMANN SCHOCK wertet die Datenbanken **SOFIS** und **SOLIS** hinsichtlich von Einträgen aus dem Kontext der Migrations- und Integrationsforschung aus und zeigt die zunehmenden Differenzierungstendenzen in der Forschung.

Band 40 ist einem besonderen Schwerpunkt gewidmet. Er dokumentiert die Tagung des IMIS im November 2010 „*The New Politics of International Mobility*“. In elf Beiträgen wird das Konzept des **Migration Management** erklärt und diskutiert. **ssip** wird auf diesen Band in Heft 3/2012 näher eingehen.

## R. Religion

### R1/12-2 **Nicht Württemberg, EKBO Berlin!**

Zum 1. Februar ist Carmen Häcker bei der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Oberlausitz (EKBO) in den Pfarrer-Vorbereitungsdienst übernommen worden. In Württemberg hatte sie ihre Ausbildung abbrechen müssen, weil sie – Skandal! Skandal! – mit einem **Moslem** verheiratet ist. Das Konsistorium der EKBO hat entschieden, dass Carmen Häcker ihre Ausbildung in Berlin-Brandenburg fortsetzen kann. Allerdings erfolgt, wie bei der EKBO üblich, keine automatische Übernahme ins Pfarramt. Die Korrespondentin der Berliner Zeitung kommentierte, der interreligiöse Dialog habe für die Kirche im multikulturellen Berlin eben bereits Tradition. Immerhin hat die evangelische Landeskirche EKBO beim „Berliner Missionswerk“ die Stelle eines Landespfarrers für den **interreligiösen Dialog** eingerichtet — erstmals zum 1. Juni 2012; sie ist mit Pfr. ANDREAS GOETZE aus Rodgau bei Frankfurt a. M. besetzt.

Quelle: Berl. Ztg. 22.12.1011 (Katja Tichomirowa) / [www.ekbo.de](http://www.ekbo.de).

### R2/12-2 **Kommunikation am 17. Mai**

Der 17. Mai ist seit 1969 der *World Telecommunication Day*. Aus **Teheran** hat den SSIP zu diesem Tag folgende Botschaft erreicht:

In this polyphonic world where all voices would be heard, communication has found a special meaning for religious advocators and companions. In the past, any religion and its preachers spoke unilaterally and interestingly could found a large number of followers, however in the new communication world the religious leader should make themselves prepared to respond to a variety of questions. This situation is a great blessing for religionists. There are no answers if there are no questions. Undoubtedly, this new communicational world has created both challenges and opportunities for religionists. It has established virtual Mosques, churches and synagogues and also has raised a great amount of doubt about the essence of religions. In such a world, all religionists, especially the religious leaders, have to prepare themselves to define and determine the relation between religion and communication. The non-governmental institute for interreligious dialogue located in Iran, would like to say congratulation the day to you and declare its preparation to co-operate with the whole world religious centers on the subject of religion and communication.

*Peyyad Mohammad Abli Abtahi*

President of IID – Institute for Interreligious Dialogue.

## T. Internationale Tourismuspolitik

### T1/12-2 **Zum 18. Mal: To Do !**

Die Zukunft des Tourismus wird nicht zuletzt davon abhängen, ob er sich für die Bevölkerung in den Zielgebieten in sozialverantwortlicher Form entwickelt. Mit dieser Vorstellung schreibt der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V. zum 18. Mal den internationalen **TO-DO!**-Wettbewerb für **sozialverantwortlichen Tourismus** aus. Bewerben können sich **Unternehmen** und öffentliche oder private **Einrichtungen**, die bei ihren touristischen Aktivitäten die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in beispielhafter Weise berücksichtigen. TO DO! will darauf hinweisen, dass es wichtig ist, dass die Menschen ihre Stimme einbringen können, dass sie in vielerlei Hinsicht, nicht nur ökonomisch, am Tourismus partizipieren können. In den Destinationen soll durch Tourismus eine selbstbestimmte, nachhaltige Entwicklung in Gang gesetzt werden. Es werden tourismusrelevante Projekte oder Maßnahmen ausgezeichnet, deren sozialverantwortliches Handeln beispielhaft ist. Die öffentliche Preisverleihung findet während der ITB Berlin im März 2013 statt.

**Anmeldeschluss für den TO DO! 2012 ist der 31. August 2012.**



Veranstalter des Wettbewerbs ist der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V., Seefeld mit den folgenden Kooperationspartnern: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn / Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED) / *Tourism Watch*, Bonn / ITB Berlin / Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus (SST), Basel / Studiosus Reisen München GmbH.

Der internationale **TOURA D'OR – Filmwettbewerb Zukunftsfähiger Tourismus**, der seit 1990

vom Studienkreis jedes zweite Jahr veranstaltet wird, wendet sich an Produzenten, Regisseure, Redakteure und Auftraggeber von tourismusbezogenen Filmen – seien es Profis oder Amateure. Als zusätzlicher Kooperationspartner des TOURA D'OR konnte der Deutsche Menschenrechts-Filmpreis gewonnen werden.



In verschiedenen Kategorien werden Produktionen ausgezeichnet, die sich für einen sozialverantwortlichen, umweltverträglicheren und damit zukunftsfähigen Tourismus einsetzen. Zur Bewerbung zugelassen sind deutsche oder englische Beiträge, die im Zeitraum 2010 bis einschließlich 2012 fertig gestellt wurden. Erstmals sind auch im Internet verfügbare Produktionen zugelassen. Die TOURA D'OR-Preisverleihung findet während der ITB Berlin 2013 statt.

Anmeldeschluss für den TOURA D'OR 2012 ist der 30. September 2012.

Auf den Webseiten [www.to-do-contest.org](http://www.to-do-contest.org) und [www.tourador-contest.org](http://www.tourador-contest.org) gibt es in deutscher und englischer Sprache ausführliche Informationen zu den Wettbewerben und allen bisherigen TO-DO!-Gewinnern und TOURA-D'OR-Preisträgern (einschließlich kurzer Filmausschnitte). Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare stehen zum Download zur Verfügung.

Quelle: Astrid.Koesterke@studienkreis.org (14.06.2012)  
Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V., Bahnhofstr. 8, 82229 Seefeld-Hechendorf (Tel. +49 - (0)8152 - 999 01-0 / Fax +49 - (0)8152 - 999 01 66), [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

## W. Weltinnenpolitik

### W1/12-2 **Entwicklungspolitisches Konzept plus**

Das im August 2011 vorgestellte entwicklungspolitische Rahmen-Konzept der deutschen Entwicklungszusammenarbeit des **BMZ** ist nun um *Roadmaps* ergänzt worden. Diese Neuerung ist das Ergebnis der Diskussion zwischen BMZ und weiteren Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit. Viele Anregungen aus dem Dialog mit den unterschiedlichen Akteuren wurden in dem neuen „Entwicklungspolitischen Konzept plus“ aufgegriffen. Es wird nun über bisher Erreichtes, vor allem aber über die Ziele und Pläne des BMZ in zentralen Bereichen wie z.B.: Armutsreduzierung, ländliche Entwicklung, Ernährungssicherung, Bildung und Demokratieförderung informiert. Die *Roadmaps* spiegeln somit die strategische Neuausrichtung des BMZ in den Schwerpunktbereichen und anhand innovativer Ansätze des Ministeriums wider. Das neue Konzept des BMZ umfasst 65 Seiten und wurde im Mai veröffentlicht. Es kann unter:

[www.bmz.de/de/publikationen/reihen/sonderpublikationen/Entwicklungspolitisches\\_Konzept\\_plus.pdf](http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/sonderpublikationen/Entwicklungspolitisches_Konzept_plus.pdf) heruntergeladen werden.

Info/Bezug: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dahlmannstr. 4, 53113 Bonn, Tel.: 0228/995350, Fax: 0228/995353500, [poststelle@bmz.bund.de](mailto:poststelle@bmz.bund.de), [www.bmz.de](http://www.bmz.de).

Text: wusgermany, Rundbrief 72.

### W2/12-2 **Zivilgesellschaft in der Dritten Welt**

GKKE heißt „Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung“. Sie ist ein ökumenischer, evangelisch-katholischer Arbeitsverbund und eine gemeinsame Stimme der beiden großen Kirchen in der Entwicklungspolitik. Die GKKE unterhält eine FACHGRUPPE ZIVILGESELLSCHAFT. Diese veranstaltete am 12. / 13. Juni in Berlin ihre Fachtagung „Handlungsräume werden der Zivilgesellschaft nicht geschenkt – Strategien zu ihrer Stärkung“. Aus Ländern der sog. Dritten Welt waren anwesend GRACE TIKAMBENJI MALERA (Nationale Menschenrechtskommission, **Malawi**), ALBERTO XICOTENCATL CARRASCO (*Casa del Migrante de Saltillo*, **Mexiko**), MARTIN WOLPOLD-BOSIEN (FIAN INTERNATIONAL, **Brasilien**) und die Botschafterin der Republik **Ruanda** in Berlin CHRISTINE NKULIKIYINKA.

Dr. Julia Duchrow (Brot für die Welt), Mitglied der GKKE-Fachgruppe, stellte die Vorarbeiten der Fachgruppe vor: Entwürfe einer Trendbeschreibung „Zur Situation der Zivilgesellschaft“ und von „Handlungsempfehlungen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure“. Der darin verwendete Begriff von „Zivilgesellschaft“ orientiert sich an der Definition des *Centre for Civil Society* der *London School of Economics*.

Prälat Dr. BERNHARD FELMBERG, der Vorsitzende der GKKE, sprach in seiner Eröffnungsrede besonders das Problem der Enteignung von Landbesitzern in der Dritten Welt an. Am Nach-

### W3/12-2 **Landraub! Profit.Macht.Hunger — Die große Jagd nach Land**

Mit einer Ausstellung bringt der VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK NIEDERSACHSEN E.V. (VEN) das Thema *landgrabbing* in die Öffentlichkeit. Die Ausstellung thematisiert den aktuellen *run* auf Ackerland in Entwicklungsländern mit seinen Folgen für die Ernährungssicherung und zeigt globale Zusammenhänge. Das Gesamtprojekt läuft bis Juli 2012. Die Begleitmaterialien und ein Aktionsprogramm zur Ausstellung sowie die Internetseite zur Ausstellung bieten mehr Informationen. Die Ausstellung kann über den VEN ausgeliehen werden.

Info: Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN), Umweltzentrum Hannover, Hausmannstr. 9-10, 30159 Hannover, Tel.: 0511/391650, Fax: 0511/391675, [www.venus.de/index.php/projekte/landraub](http://www.venus.de/index.php/projekte/landraub)

Text: wus / Bildungsauftrag Nord Süd, Rundbrief 69.

mittag des 12. Juni kamen v.a. die „Stimmen aus der Zivilgesellschaft im Globalen Süden“ – so das Tagungsprogramm – zur „Problemanalyse Handlungsräume und Kriminalisierung“ zu Wort. Bei

der Bestimmung dessen, was Zivilgesellschaft sei, überwog verständlicherweise ihre Gegenüberstellung zum „Staat“. Grace Malera, die die Diktaturssituation ihres Landes bis 1993 beschrieb, drückte ihre Erwartung aus, dass es die *civil society organizations* sein würden, die der Demokratie zum Durchbruch verhelfen werden. Sie fasste ihre Vorschläge für eine Stärkung der Zivilgesellschaft in sechs Punkten zusammen:

1. keine „politische“ Agenda, denn: parteipolitische Trennungen innerhalb der Gesellschaft sind zu vermeiden — notwendig ist: *time to come together*
2. Konsolidierung der Medien
3. aufmerksame Beobachtung des Landes von außen
4. fortwährende Beobachtung der politischen Lage und ihrer Veränderungen im Inland
5. kontinuierliche technische und monetäre Unterstützung von außen
6. internationale *human rights mechanisms*.

Unter diesen Bedingungen sah sie Hoffnung, dass das Wirken der *civil rights organizations* zur Entwicklung einer Demokratie führen würden. Nötig sei v.a. ein *meaningful dialogue*. **Die Kirchen** erschienen bei ihr als eine dritte Kraft neben den zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Staat, die der Bewusstwerdung auf die Sprünge helfen könnten; insbesondere **die evangelikal** Bewegungen („*non-historic churches*“) seien „ganz nah an der Zivilgesellschaft“ dran. Sie ließ aber auch keinen Zweifel daran, dass die grundlegenden politischen und ökonomischen Probleme gelöst werden müssen, nämlich das „*land grabbing*“ und die Arbeitsmarktlage.

In dem Bericht aus **Mexiko** trat ebenfalls der Staat als das Problem in den Vordergrund. Der Staat übt seit langem das Gewaltmonopol nicht mehr aus; die Folge ist das Überhandnehmen von Kriminalität und ein ausuferndes Migrantenproblem. Mexiko wird der Migration nicht Herr, der Migration von Drogen Richtung USA und der arbeitssuchenden Menschen, die auf ihrem Weg in die USA in Mexiko stranden. Und Migranten gehen nicht wählen ...

Der Vertreter des *Food First* – Informations- und Aktions-Netzwerks hob hervor, dass in einer breiten Angriffswelle gegen die Zivilgesellschaft in Lateinamerika zunehmend ökonomische, soziale und kulturelle Rechte der Bevölkerung kriminalisiert werden; z.B. würden in Honduras inzwischen selbst Aktivitäten von MISEREOR unter Strafe gestellt. Auch in seinem Bericht kam eine Spannung zwischen Zivilgesellschaft und Staat zum Ausdruck, die für Europäer fremd geworden ist.

Diese Frage brach auch in der Gesprächsrunde des ersten Tages auf. Neben der trotzigen Überzeugung, „Zivilgesellschaft“ heiße Partizipation und nicht von vornherein Opposition, stand ein artikuliertes Misstrauen. Am Pranger standen die **double standards der Helfer**. Auf einer rhetorischen Ebene sprächen sich die Gebernationen

positiv aus, auf der interessengebundenen agieren sie aber misstrauisch bis ablehnend, wenn die gelobte Zivilgesellschaft sich den materiellen Interessen der Industrieländer nicht fügt. IRMI SALZER, engagierte Bäuerin aus Österreich, die für die VIA CAMPESINA sprach, wies darauf hin, dass „das internationale Kapital, die internationalen Investoren“ in ihrer Jagd nach Ressourcen immer aggressiver würden. Die politische Strategie der Industrieländer und der EU könne nicht anders denn als **kolonialistisch** bezeichnet werden. Prof. Dr. THEO RAUCH (Berlin) empfahl, vom Modell der „Hauptstadt-NRO“, die von den Verhältnissen auf dem Lande wenig versteht, Abschied zu nehmen. Die Gefahr der Zukunft sei das massenhafte **Absterben des Kleinbauerntums**; hier habe die lokal verwurzelte Zivilgesellschaft viel zu verlieren.

Können denn „Zivilgesellschaft“ und **Demokratie** in einem Atemzug genannt werden? Prof. Rauch rügte, der Westen trage teilweise zu einer Verwässerung des Zivilgesellschaftsgedankens selber bei. Was solle man davon halten, wenn aus einer bäuerlichen Selbsthilfegruppe eine Regierungsorganisation mit 250 Angestellten werde? Manche NROs schüfen nachgerade klientelistische Abhängigkeiten. Es wurde auch auf machtpolitische Interessen des Westens hingewiesen: der **Dalai Lama** langjährig von der CIA finanziert, westliches Geld für die syrische Opposition.

Die **globale Verflechtung** der NROs besteht nicht nur darin, dass diese sich zunehmend überlokal und transnational organisieren. Vielmehr wurde von einigen Rednern / Rednerinnen darauf hingewiesen, dass den Interessengruppen, die der Zivilgesellschaft in der Dritten Welt entgegenstehen, auch in der Ersten Welt tatkräftig entgegengetreten, gegen sie eine stärkere Öffentlichkeit hier geschaffen werden müsse.

Prof. Rauch schließlich mahnte zu Weitsicht. Betriebswirtschaftliche Ungeduld passe nicht zu Menschenrechtsfragen. Selbst nach Engagement und Einsatz gegen Menschenrechtsverletzungen über Jahrzehnte hinweg sehe man möglicherweise kaum Effekte. Das heiße nicht, dass es auf lange Sicht keine Wirkungen gebe. Es fiel das Stichwort **Mianmar**; und auch zur „Arabellion“ ist es – soweit man weiss – ohne westliche Entwicklungshilfe gekommen.

In der Abendveranstaltung hielt Prof. Dr. GESINE SCHWAN, die Präsidentin der *Humboldt-Viadrina School of Governance*, einen Impulsvortrag über die „Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen in Transformationsprozessen“ und schickte voraus, dass sich in unserer Zeit natürlich jede Gesellschaft in einem Prozess der Transformation und Anpassungsnotwendigkeit befindet. Aber hinsichtlich der Transformationsprozesse herrsche eine Asymmetrie zwischen Nord und Süd, und auch

zwischen NROs des Nordens und NROs des Südens sei mit Kontroversen zu rechnen.

„Zivilgesellschaft“ charakterisierte Schwan generell als ein „erweitertes *setting*“ demokratischer Politik; und Politik sei „antagonistische Kooperation“, ein dauernder Ausgleich von Konflikt und Kooperation.

Im Norden sei die gemeinwohlorientierte, organisierte Zivilgesellschaft zu einem neuen Akteur aufgestiegen. Als deren Merkmal nannte Schwan:

- Sie ist nicht an Wahlperioden gebunden.
- Sie macht gesellschaftliche Konflikte austragbarer.
- Sie übt eine dauernde, heilsame Provokation aus.
- Sie stellt einen Unternehmensektor im Sinne einer „*corporate social responsibility*“ (CSR) dar.

Bissig fragte sie ins Publikum, ob zivilgesellschaftliche Organisationen in den vergangenen Jahren nicht etwa mehr Entwicklungen angestoßen haben als die Parteien. Der Grundsatz, dem gemäß die Zivilgesellschaft handle, ist idealerweise der der Partnerschaftlichkeit; Partnerschaftlichkeit bedeutet aber gerade nicht den Auftrag, wie Schwan es ausdrückte, stets für den anderen sorgen zu müssen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen sind durch Verfahren legitimiert, NROs auch durch die gemeinsam verabschiedeten, universal anerkannten Menschenrechte. Letztere verpflichten sie auf demokratische Kulturen und Verhaltensweisen. Daraus folgt die Pflicht, Respekt gegenüber dem Anderen zu üben, Pluralität zu akzeptieren und nach den Grundsätzen kühler Rationalität zu verfahren. Bei den institutionellen Bedingungen betrat die Vortragende den glatten Boden kultureller Kontingenzen. Dass die Gesetzlichkeit von Vorgängen („*rule of law*“) ein generell allgemeinverbindlicher Standard sei, ist nachvollziehbar. Daneben seien institutionelle Arrangements allerdings „auch von Kulturen abhängig“, z.B. die Wahrnehmung von „Staat“. Und Schwan legte nach: NROs seien sensibel für die Spezifität des jeweiligen landestypischen politischen Systems.

Mit diesen Vorgaben begann das abendliche Podiumsgespräch, zu dem der Saal sich bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Mit Gesine Schwan diskutierten Botschafterin der Republik Ruanda in Berlin, CHRISTINE NKULIKIYINKA, Dr. Christiane BÖGEMANN-HAGEDORN, BMZ (Bonn), Adolf KLOKE-LESCH, GIZ (Eschborn/Bonn) und Cornelia FÜLLKRUG-WEITZEL, die Vorsitzende von *Action by Churches Together (ACT Alliance)* und „Brot für die Welt“ (Stuttgart).

In dem Gespräch ging es nochmal um die Definition dessen, was „Zivilgesellschaft“ ist, um die Bestimmung der Rolle des Staates in der Gesellschaft, um den Zusammenhang von Zivilgesell-

schaft, Regierung (*governance*) und EZ und um den Wert von Vielfalt (*diversity*).

Es war die „Zivilgesellschaft“, die 1994 in **Ruanda** gemordet hat, heute muss die Zivilgesellschaft auf die Einhaltung demokratischer Verfahren und der Regierungsversprechen achten. In Ruanda sind wir „darauf angewiesen, mit der Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten“ (Christine Nkulikiyinka). Die Botschafterin wies der Zivilgesellschaft eine relativ starke Stellung zu; diese Position verträgt sich mit einem Konzept, das dem Staat eine wesentlich koordinierende Rolle zuschreibt.

**Vielfalt** ist die „Grundlage aller gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen“ (Schwan). Ist Vielfalt überhaupt „förderbar“? Die Vertreterin des BMZ wies auf den Stellenwert von Vielfalt im neuen Konzept des BMZ hin; auf jeden Fall sei sie zu bewahren. Vielfalt heisst aber nicht beliebiger kultureller Relativismus. Der Vertreter der GIZ wies auf die **Wertbindung der deutschen EZ** hin. Diese bedeute andererseits auch die Förderbarkeit von Zivilgesellschaft in Staaten, mit denen man „eigentlich“ nichts zu tun haben wolle. Die BMZ-Vertreterin bezeichnete es als fortbestehende Aufgabe, *governance* durch EZ-Politik zu beeinflussen.

Was ist „Zivilgesellschaft“ nun? „Praktizierte Öffentlichkeit und Meinungsfreiheit“, wie geäußert wurde? Gesine Schwan meinte, es sei nutzlos, nach einer normativen Definition zu suchen. Zivilgesellschaft werde aus eigener Initiative tätig und sei weder Staat noch Wirtschaft. Die Herausforderung der Zukunft liege in der Frage: Woher bekommt die Zivilgesellschaft ihre Ressourcen?

AT

## x. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern

### x<sup>1/12-2</sup> Das Partnerschaftsprojekt mit Ruanda

Der SSIP-*workshop* im Theodor-Fliedner-Gymnasium in **Düsseldorf** im vergangenen Jahr ist noch in guter Erinnerung. SSIP-Mitglied und Hauptorganisator ALFONS SCHOLTEN hat die Gesprächsrunde mit den Schülern, die unser Mitglied JUTTA EICHHORN moderiert hatte, und die anschließenden Referate und Diskussionen auf einer CD festgehalten, die er der Geschäftsstelle jetzt übergeben hat. Daneben liegt von ihm eine 15seitige Zusammenstellung von Erfahrungsberichten, die Schüler 2008 und 2010 geschrieben haben, vor („Welche kurz- und langfristigen Wirkungen haben Studienfahrten nach Afrika?“).

.....**SSIP–Tagungskalender**.....

Der Tagungskalender ist eine Dienstleistung des SSIP für seine Mitglieder, um Informationsmöglichkeiten bereitzustellen und um Trends der Forschung abzubilden. Deswegen wird immer auch ein Rückblick auf die Veranstaltungen des vergangenen Vierteljahres geboten. Der SSIP fertigt diese Zusammenstellung aus verschiedenen Quellen an; Irrtümer und Übermittlungsfehler sind immer möglich. Die Mitglieder werden gebeten, Angaben bei Bedarf noch einmal zu überprüfen.

**2012, 2. – 4. Quartal**

<p><b>2. – 4. 4. 2012</b> <b>Edmonton: AB, Canada</b> Helga Mitterbauer (Austrian Visiting Associate Professor, University of Alberta, Dept. For Modern Languages and Cultural Studies, helga.Mitterbauer@ualberta.ca)</p>	<p align="center">Trans-Aesthetics. <i>Crossing Central Europe</i></p>	<p>Mitteleuropa war jahrhundertlang ein hybrider Kommunikationsraum, in dem kulturelle Stile und Merkmale und ethnische Zugehörigkeiten über nationale Grenzen hinweg verbunden waren. Die Tagung des <i>Wirth Institute for Austrian and Central European Studies</i> geht diesen transkulturellen und zeitlichen Überlappungen auf dem Gebiet der Ästhetik (Literatur, Musik, Kunstgeschichte, Architektur) nach. Insbesondere wird danach gefragt, ob es sie auch heute noch gibt. Kann man einen „europäischen Stil“ identifizieren? Quelle / Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17622">hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17622</a></p>
<p><b>11. – 14. 4. 2012</b> <b>Glasgow</b> Prof. Dr. David Lindenfels (ePost: <a href="mailto:hyvind@lsu.edu">hyvind@lsu.edu</a>), Prof. Dr. Matthias Middell (ePost: <a href="mailto:mid-dell@uni-leipzig.de">mid-dell@uni-leipzig.de</a>). Info: rmailto: <a href="http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15783">http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15783</a></p>	<p align="center"><i>World History Network — 9<sup>th</sup> European Social Science History Conference:</i>  <i>Comparison and Connectedness</i>  <b>Call for papers bis 1.5.2011</b> Abstracts sollten ca. 500 Worte umfassen.</p>	<p>Geplant sind folgende <i>panels</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Natives as Missionaries</li> <li>♦ East Central Europe and Global History</li> <li>♦ Knowing the Others in Empires without Colonies – Latin American Studies</li> <li>♦ in the Habsburg Monarchy and its Succeeding States</li> <li>♦ Comparison and Cultural Transfers</li> <li>♦ Shifting Patterns of Territorialisation</li> <li>♦ Global Perspectives on Global History: Theories and Approaches in a Connected World</li> </ul>
<p><b>11. – 14. 4. 2012</b> <b>Glasgow</b> Dr. Irina Schmitt (Lund University / Centre for Gender Studies, Box 117, 221 00 Lund, Tel.: +46 / 46 / 222 8395, <a href="mailto:irina.schmitt@genus.lu.se">irina.schmitt@genus.lu.se</a>), <a href="http://www.genus.lu.se/om-centrum/personal/irina-schmitt">http://www.genus.lu.se/om-centrum/personal/irina-schmitt</a></p>	<p align="center"><i>World History Network — 9<sup>th</sup> European Social Science History Conference:</i>  <i>Ethnicity and Migration</i>  <i>Session: International adoption and surrogacy – ‚inverted‘ migra- tions?</i></p>	<p>Muster der Familienzusammensetzung und Strategien der familiären Reproduktion, beides integrale Aspekte von Migration, sind stark durch nationale Gesetzgebungen und kulturelle Rahmungen bestimmt. Hinzukommen nun Ersatzmutterchaft (bis zu ‚<i>fertility tourism</i>‘) und internationale Adoption. Der workshop untersucht diesbezügliche Logiken von ‚<i>belonging</i>‘.  Information über die European Social Science History Conference ESSHC bei <a href="http://www.iisg.nl/esshc/">http://www.iisg.nl/esshc/</a> Quelle und engl. Originaltext: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16173">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16173</a></p>
<p><b>11. – 14. 4. 2012</b> <b>Glasgow</b> Patrick Pasture (K.U.Leuven, Faculteit Letteren, Blijde-Inkomststraat 21 bus 3307, 3000 Leuven): <a href="mailto:patrick.Pasture@arts.kuleuven.be">patrick.Pasture@arts.kuleuven.be</a> <a href="http://www.iisg.nl/esshc/">http://www.iisg.nl/esshc/</a>.</p>	<p align="center"><i>Network Religion in der European Social Science History Conference ESSHC 2012</i></p>	<p><i>In our network Religion we want to create crossovers and exchanges that cut through traditional divisions between disciplines, denominations, periods and regions. Hence we call upon you to formulate proposals for sessions, papers or themes that can deal with any historical era and any religious expression or denomination, inviting others to join. Please, do not hesitate to formulate bold proposals, and do not hold back from suggesting ‚incomplete‘ sessions of only two presentations. We will help you to find suitable participants.</i> Info: <a href="http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15599">http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15599</a></p>



<p><b>16. – 18. 4. 2012</b>  <b>Berlin</b>          Dr. Uffa Jensen (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin):          email: cfp-emotions@mpib-berlin.mpg.de          Quelle: <a href="http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.De/termine/id=16908">http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.De/termine/id=16908</a></p>	<p><i>Emotional History of Modern Anti-Semitism</i></p>	<p>Die Veranstalter Uffa Jensen (<i>Center for the History of Emotions, Max Planck Institute for Human Development Berlin</i>), Raphael Gross / Daniel Wildmann, <i>Leo Baeck Institute London</i>), Stefanie Schüler-Springorum (<i>Center for Research on Anti-Semitism Berlin</i>) wollen die Erforschung antisemitischer Vorurteile und ihrer Geschichte mit der Erforschung (der Geschichte) von Emotionen zusammenführen. Auf der einen Seite habe Feindseligkeit mit Emotionen zu tun, auf der anderen Seite könne man Emotionen nicht der Psychologie überlassen.</p>
<p><b>18. – 20. 4. 2012</b>  <b>Berlin: Botschaft der Slovak. Republik</b>          Dr. Gabriele Freitag (Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Schaperstraße 30, 10719 Berlin, freitag@dgo-online.org) &amp; Dr. Burkhard Olschowsky (<i>European Network Remembrance and Solidarity</i>, ul. Wiejska 17, PL-00-480 Warszawa, burkhard.olschowsky@enrs.eu)</p>	<p>Region — Staat — Europa.          Regionale Identitäten unter den Bedingungen von Diktatur und Demokratie in Ostmitteleuropa</p>	<p>Die Tagung soll kulturelle und historische Faktoren für die Entstehung von Identitäten sowie aktuelle Identitätsdiskurse in ihrer regionalen Codierung nach 1945 in den Blick nehmen. Für eine exemplarische Betrachtung bieten sich sowohl im heutigen Bewusstsein lebendige als auch aus der Erinnerung verdrängte sowie gegenwärtig neu entdeckte historische Regionen an (Galizien, Ostpreußen, Schlesien, die Zips, Siebenbürgen, das Banat). Die Grenzziehungen und Teilungen, die diese Regionen im 20. Jahrhundert erfahren haben, regen zu einer transnational ausgerichteten Auseinandersetzung mit unterschiedlichen nationalen Geschichtsnarrationen an. Die Tagung gliedert sich in drei Themenblöcke: 1. Dekonstruktion von Regionen (politische und soziale Strukturbrüche), 2. Kontinuitäten und Diskontinuitäten (Mobilität und Regionalbewusstsein), 3. Renaissance oder Konstruktion von Regionalbewusstsein? <a href="http://www.enrs.eu">http://www.enrs.eu</a></p>
<p><b>20. 4. 2012</b>  <b>Saarbrücken: Universität des Saarlandes</b>          Jun.-Prof. Dr. Christoph Vatter: FR 4.2 Romanistik / Interkulturelle Kommunikation, Campus C 5.2, R 118, 66123 Saarbrücken (Tel.: 0681 / 302-3666, Fax: 0681 / 302-4588; c.vatter@mx.uni-saarland.de)</p>	<p>15. fächer- und hochschulübergreifendes Doktorandenkolloquium zu interkulturellen Studien          Falls man eine Präsentation vorstellen will, ist Anmeldung <b>erbeten bis 10.3.</b></p>	<p>Im Rahmen des eintägigen Treffens können einzelne Aspekte von Promotionsvorhaben zu interkulturellen Fragestellungen präsentiert und in einem konstruktiven Kontext zur Diskussion gestellt werden. Das Kolloquium versteht sich als eine kooperative Werkstatt, in der Anregungen zur Bearbeitung von Problemstellen entstehen können. An der Diskussion teilnehmen werden voraussichtlich auch ProfessorInnen unterschiedlicher fachlicher Provenienz und unterschiedlicher Hochschulen, die das Kolloquium unterstützend begleiten werden.  <a href="http://www.romanistik.uni-saarland.de/de/vatter/aktuelles.html">http://www.romanistik.uni-saarland.de/de/vatter/aktuelles.html</a></p>
<p><b>27. – 29. 4. 2012</b>  <b>Bonn-Röttgen</b>          EED-Referat Fachkräfte / Kursverwaltung (Tel. 0228 / 8101-2522 <a href="mailto:anmeldung@eed.de">anmeldung@eed.de</a>)</p>	<p>Kleine Schritte, große Wirkung?          Wirkungsorientierung in der Arbeit des EED</p>	<p>Der EED hat gemeinsam mit BROT FÜR DIE WELT ein Konzept zur Wirkungsorientierung verabschiedet. Der Kurs setzt sich mit den verschiedenen Ebenen von geplanten und ungeplanten, direkten und indirekten Wirkungen, insbesondere den Wirkungen von EED-Fachkräften auseinander..          Teilnahmebetrag 30 – 120 €.</p>
<p><b>2. – 3. 5. 2012</b>  <b>Innsbruck: Universität, Alter Senatssaal</b>          Infos: Gabriele.Muennix@uibk.ac.at; Anmeldung: karin.farokhifar@int-gip.de</p>	<p>Wertetraditionen und Wertekonflikte in interkultureller Perspektive</p>	<p>Veranstalter: Gesellschaft für interkulturelle Philosophie und <i>Cultural Encounter and Transfer</i> (CENT) in Verbindung mit dem Philosoph. Seminar der Univ. Innsbruck. Beiträge u.a. von: Jacob Mabe, Hakan Gürses, Monika Kirloskar-Steinbach, Hans Kraml, Ryosuke Ohashi, Johann Schelkshorn, Jayendra Soni, Georg Stenger, Mohammed Turki, Chibueze Udeani, Franz Martin Wimmer.</p>

<p><b>17. – 19. 5. 2012</b>  <b>Hildesheim</b>          Universität / Institut für Geschichte, Tilsiter Straße 1, 31141 Hildesheim, Buket Yilmaz (buket_yi_2@web.de)</p>	<p>Die Türkei, der deutsche Sprachraum und Europa</p>	<p>Interdisziplinäre Experten- und Forschungskonferenz, organisiert vom Institut für Geschichte der Stiftung Universität Hildesheim in Zusammenarbeit mit der Ege Üniversitesi Izmir.          Geschichte und Kulturtransfer, der deutsche Sprachraum und die Türkei im Kulturvergleich, Kommunikation und Sprachwissenschaften, Bildung, Didaktik und Pädagogik, Diplomatie, Politik und Sicherheit.          Weitere Information: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17639">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17639</a></p>
<p><b>18. 5. 2012</b>  <b>Stuttgart: Landtag (Eugen-Bolz-Saal)</b>          Ev. Akad. Bad Boll: Susanne Heinzmann (Tel.: 07164 / 79-212, Fax: -5212): weltbuerger@ev-akademie-boll.de / online-Anmeldung: www.ev-akademie-boll.de/weltbuerger-gefragt</p>	<p>Bürgerkonferenz / Themengespräch in Verbindung mit dem Burundi-Treffen der „Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg“ (SEZ)          „Nord–Süd–Partnerschaften“</p>	<p>„Welt: Bürger gefragt!“ ist eine Initiative des Ministers für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg. Sie ist ein Forum für den entwicklungspolitischen Dialog. Die Ev. Akademie Bad Boll moderiert die Reihe. Das Gespräch findet 15–18 Uhr statt, u.a. mit der Staatssekretärin im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg, Dr. Ute Heinbuch (BMZ) und Dr. Karl-Hans Schmid (SEZ); zwei Minister aus Burundi sind zum Austausch mit der Regierung von Burundi angefragt.          Info: <a href="http://www.baden-wuerttemberg.de/weltbuerger-gefragt">www.baden-wuerttemberg.de/weltbuerger-gefragt</a></p>
<p><b>23. 5. 2012</b>  <b>Darmstadt</b>  <a href="http://globaleslernen-digital.de">http://globaleslernen-digital.de</a>; Birgit Glindmeier (World University Service), Goebenstr. 35 65195 Wiesbaden          Tel.: 0611 / 9446170, Fax: 446489. glindmeier@wusgermany.de; <a href="http://www.wusgermany.de">www.wusgermany.de</a></p>	<p>Globales Lernen digital          Anmeldungen bis zum 13. Mai 2012</p>	<p>Gemeinsam mit der Organisation „Eine Welt Internet Konferenz“ (<a href="http://www.ewik.de">www.ewik.de</a>) organisieren Studenten der Hochschule Darmstadt diese Konferenz. Sie findet im Rahmen der Werkschau der Media-Studenten der Hochschule Darmstadt, der „mediale“, statt. In Workshops wird den Teilnehmern näher gebracht, wie sie die digitalen Medien pädagogisch sinnvoll zur Vermittlung von globalen Problemen nutzen können.          Die Konferenz richtet sich an Vertreter von NGOs, Lehrer und Lehramtstudenten.</p>
<p><b>25. – 26. 5. 2012</b>  <b>Passau: International House</b>          Prof. Dr. Elias Jammal (OIS Heilbronn): <a href="mailto:Elias.jammal@hs-heilbronn.de">Elias.jammal@hs-heilbronn.de</a> / Prof. Dr. Stephan Wolting (Uni Poznan): <a href="mailto:wolting@amu.edu.pl">wolting@amu.edu.pl</a></p>	<p>Kultur und Kollektiv</p>	<p>Tagung zu Ehren von Klaus P. Hansen.          Vorträge zu „Multikollektivität“ (Rathje, Bandt), Multikollektivität und Religion (Tenzer), Diversität (Moosmüller, Gröschke), Achtsamkeit und Affiliation in der interkulturellen Zusammenarbeit (Strohschneider), Akademische Stile und Wissensgenerierung (Wolting), Von der Sprachvergessenheit der Interkulturalisten (Erhardt), Kultur, Nation, Recht (Marschelke), Pankollektive Formationen (Scheffer).</p>
<p><b>29. – 31. 5. 2012</b>  <b>Berlin</b>          Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (<a href="mailto:info@panberlin.de">info@panberlin.de</a>, Tel. 030-486 285 40, <a href="http://www.panberlin.de">http://www.panberlin.de</a>) in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung.</p>	<p>Konflikt und Konkurrenz: Deutsch-polnische Beziehungsgeschichte im Fußball. Ein historisches Symposium aus Anlass der Euro 2012 in Polen und in der Ukraine</p>	<p>Die enge deutsch-polnische Nachbarschaft hat schon im 19. Jahrhundert zu spezifischen Sportbeziehungen geführt, die die schwierige deutsch-polnische Geschichte reflektierten und begleiteten. Der moderne Sport, der sich im 20. Jahrhundert in beiden Ländern rasant entwickelte, führte dann zu kaum bekannten deutsch-polnischen Konkurrenzen. Auch im Sport stehen die Zeichen bei aller Konkurrenz auf gute Nachbarschaft. Im Vorfeld der EURO 2012 ist es an der Zeit, historisch kompetent mit dieser Konferenz einen Beitrag zur deutsch-polnischen Erinnerungskultur im Sport zu leisten.</p>
<p><b>17. – 4. 6. 2012</b>  <b>Berlin</b>  <a href="http://www.icd-international-symposium.org">www.icd-international-symposium.org</a></p>	<p>Social &amp; Cultural Inequality: Innovative Strategies to Promote Access to Human Rights and Equalize Globalization</p>	<p>Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy 2012</i>. Anmeldung: <a href="http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms">http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</a>          ➔ P1/12-1</p>

<p><b>7. – 9. 6. 2012</b>  <b>Washington, DC:</b>  <i>German Historical Institute</i>  Jan Logemann (1607 New Hampshire Ave NW, Washington DC 20009 USA) Tel. (202) 525-3545, logemann@ghi-dc.org,  <a href="http://ghi-dc.org/index.php?option=com_content&amp;view=article&amp;id=938&amp;Itemid=833">http://ghi-dc.org/index.php?option=com_content&amp;view=article&amp;id=938&amp;Itemid=833</a></p>	<p><i>More Atlantic Crossings? Europe's Role in an Entangled History of the Atlantic World, 1950s-1970s</i></p> <p><b>Call for papers</b> (Abstrakt von 500 Worten und CV an logemann@ghi-dc.org) bis <b>1.12.2011</b></p>	<p>Die Beziehung zwischen Europa und den USA nach 1945 war komplizierter als es das Bild von der Amerikanisierung Europas nahelegt. Welche europäischen Impulse fanden in den USA eine Resonanz? Die Veranstalter denken u.a. an das europäische Modell der Sozialpolitik, der Städteplanung, europäische Vorstellungen auf dem Gebiet der Kultur und Ästhetik. Wie reagierten US-Amerikaner auf den wachsenden Wettbewerb Europas auf der globalen Szene? In dem „amerikanischen Jahrhundert“ ging es auch um konkurrierende Vorstellungen von Modernisierung. Unter diesen Gesichtspunkten sollen transatlantische Netzwerke von Politikern und Experten, von Intellektuellen und Geschäftsleuten, von Künstlern und Kulturmanagern, auch von Organisationen der Zivilgesellschaft konkret untersucht werden.  Quelle / Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17455">hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17455</a></p>
<p><b>8. 6. 2012</b>  <b>Bern: Universität</b>  Sacha Zala (Diplomatische Dokumente der Schweiz):  sacha.zala@dodis.ch  Flyer: <a href="http://dodis.ch/ddsd/1619">http://dodis.ch/ddsd/1619</a>  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18872">hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18872</a></p>	<p>Die Schweiz anderswo.  AuslandsschweizerInnen – SchweizerInnen im Ausland</p>	<p>Die Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und den „Diplomatischen Dokumenten der Schweiz“:  panel 1: Vormoderne Mobilität und Identitäten (Jon Matthieu)  panel 2: Schweizerkolonien 18.-20. Jh. (Caroline Arni)  panel 3: Die koloniale Schweiz, 19.-20. Jh. (Laurent Tissot)  panel 4: AuslandsschweizerInnen «under construction», 19.-20. Jh. (Brigitte Studer)  panel 5: Multilokale Lebensformen und Kulturpolitik, 20.-21. Jh. (Walter Leimgruber)</p>
<p><b>8. – 10. 6. 2012</b>  <b>Münster: Akad. Franz Hitze Haus</b>  Kathol.-Soziale Akad.  Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, 0251 / Tel. –9818-0, Fax –480; <a href="mailto:info@franz-hitze.haus.de">info@franz-hitze.haus.de</a>; <a href="http://www.franz-hitze.haus.de">www.franz-hitze.haus.de</a></p>	<p>Politik für den Frieden im 21. Jahrhundert  Herausforderungen, Aufgaben, Chancen</p>	<p>Konfliktprävention durch Vereinte Nationen und Europäische Union; asymmetrische Kriege als Herausforderung für Sicherheit und Frieden; nukleare Abrüstung eine Illusion?; das Konfliktpotential der weltweiten Armut.  Prof. Reinhard Meyer, Prof. Hajo Schmidt, Prof. Heinz-Günther Stobbe, in Zusammenarbeit mit: Univ. Münster (Inst. F. Politikwiss.), FernUniv. Hagen, Univ. Osnabrück (FB Intern. Beziehungen / Friedens- u. Konfliktforschung), LAG Friedenswissenschaft NRW.  Tagungsgebühr 40-70€, Übernachtung 30-50€.</p>
<p><b>12. – 14. 6. 2012</b>  <b>Essen</b>  Anmeldung bis 31.5. :  Fax: 0201 / 1789026,  per e-mail: <a href="mailto:alleinklusive@bezev.de">alleinklusive@bezev.de</a> oder per  Post: bezev, Wandastraße 9, 45136 Essen, Tel. 0201 / 17 88 963  <a href="http://www.bezev.de/anmeldungen/anmeldung-afd-nrw-workshop.html">http://www.bezev.de/anmeldungen/anmeldung-afd-nrw-workshop.html</a></p>	<p><i>workshop</i>  „weltwärts alle inklusive!“</p>	<p>Freiwillige mit Behinderung sind in internationalen Freiwilligendiensten deutlich unterrepräsentiert. So haben am weltwärts-Programm seit 2008 von rund 10.000 jungen Erwachsenen nur etwa 5 Freiwillige mit einer Behinderung teilgenommen. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, damit internationale Freiwilligendienste inklusiv werden? Welche Herausforderungen sehen die verschiedenen Akteure selbst? Eingeladen sind Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderung, ehemalige Freiwillige mit Behinderung, Partnerorganisationen (aus Osteuropa und der Dritten Welt), deutsche Entsendeorganisationen, Interessierte Einzelne.</p>
<p><b>13. – 15. 6. 2012</b>  <b>Genf</b>  <a href="http://www.icd-international-symposium-geneva.org">www.icd-international-symposium-geneva.org</a></p>	<p><i>Cultural Diplomacy &amp; Sustainable Development</i></p>	<p>2. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy</i> 2012. Anmeldung: <a href="http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms">http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</a></p> <p style="text-align: right;">➡ P1/12-1</p>
<p><b>14. – 15. 6. 2012</b>  <b>Rostock</b>  Sabine Huebner (Collège de France, Paris): <a href="mailto:sabine.r.huebner@gmail.com">sabine.r.huebner@gmail.com</a> (Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19133">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19133</a>)</p>	<p><i>The 'Mediterranean Family'. From Antiquity to the Early Modern Period</i></p>	<p>Unter Ethnologen und Historikern gibt es eine lebhaft debattierte Diskussion über das Gewicht von Umweltfaktoren für die Ausprägung unterschiedlicher Varianten von Familienformen und Haushaltszusammensetzung. Die kulturvergleichende Perspektive ist dabei bisher zu kurz gekommen. Die Konferenz will eine erste Etappe auf dem Weg zur Erstellung einer Karte unterschiedlicher Familienformen im Mittelmeerraum beschreiten.</p>

<p><b>14. – 16. 6. 2012</b>  <b>Berlin: FU</b>  Michael Goebel (mgoebel@zedat.fu-berlin.de)  Info:  <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19162">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19162</a></p>	<p><i>The West or the Rest?</i></p>	<p>Seit dem Durchbruch der <i>postcolonial studies</i> in den 1990ern herrscht eine Ratlosigkeit, wie Lateinamerika in diesen Ansatz eingefügt werden soll. In der Konferenz soll getestet werden, inwiefern die Dichotomie von <i>the West</i> und <i>the rest</i> auf Lateinamerika angewendet werden kann.  Website <a href="http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/mitglieder/Wissenschaftliche_Mitarbeiterinnen_und_Mitarbeiter/goebel/English_Version2/index.html">http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/mitglieder/Wissenschaftliche_Mitarbeiterinnen_und_Mitarbeiter/goebel/English_Version2/index.html</a></p>
<p><b>18. – 19. 6. 2012</b>  <b>München: Universität</b>  Francesca Fiaschetti (Institut für Sinologie, LMU München, Kaulbachstraße 51a, 80539 München: F.Fiaschetti@campus.lmu.de); Julia Schneider (Institut für Universität Ghent: Julia.Schneider@UGent.be)</p>	<p><i>Political Strategies of Identity Building in Non-Han Empires in China</i></p>	<p>In diesem <i>workshop</i> geht es um die Strategien kulturell-ethnischer Differenzierung zwischen 386 und 1912. Die Empfindung der eigenen Identität und die Abgrenzung zum Anderen hin waren jeweils sowohl für die Herrschenden wie für die Beherrschten Werkzeug, um miteinander umzugehen. Für die Beherrschten konnte die Erhaltung der eigenen Identität Quelle für Wiedererwekungsbewegungen sein.  Teilnehmer: Graduierte und post-graduierte Studierende der Ethnologie, Soziologie, Geschichte usw.  Konferenzsprache: Englisch, Gebühren: 35 €. Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18659">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18659</a></p>
<p><b>20. – 22. 6. 2012</b>  <b>Berlin</b>  <a href="http://www.iscdie.org">www.iscdie.org</a></p>	<p><i>Political &amp; Economic Inequalities: Bridging the Gap between Civil Society and the Public &amp; Private Sectors</i></p>	<p>3. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy 2012</i>. Anmeldung: <a href="http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms">http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</a>  ➡ P1/12-1</p>
<p><b>22. – 23. 6. 2012</b>  <b>München:</b>  Internationales Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. Und 20. Jahrhunderts“, Ludwig-Maximilians-Universität München / Historisches Seminar, IGK „Religiöse Kulturen“, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, 089 / 2180 – 5544, –16463, <a href="mailto:igk@lrz.uni-muenchen.de">igk@lrz.uni-muenchen.de</a></p>	<p>Religiöse Vielfalt auf dem Land. Das östliche Europa im 19. Jahrhundert</p> <p><b>Call for papers</b> bis 31.1.2012  Abstracts sowie kurzer cv an Heiko Schmidt und Heiner Grunert</p>	<p>Europas ländlichen Regionen sind in vielfältiger Weise durch jahrhundertlanges multikonfessionelles und mehrsprachiges Zusammenleben geprägt. So zeichnet sich das östliche Europa durch viele konkurrierende Auslegungen, Traditionen und Konfessionen der großen monotheistischen Religionen auf dem Land aus. So sind z.: B. die sog. Haarschurpatenschaften im 19. Jahrhundert in der Herzegowina, bei denen Muslime in Anwesenheit orthodoxer Priester Paten serbisch-orthodoxer Kinder werden konnten, erstaunlich, wenn in anderen Dörfern religiöse Verbote bestehen konnten, die Häuser Andersgläubiger auch nur zu betreten.  Wie und in welchen Entwicklungslinien wurden Kollektive entlang sich wandelnder konfessioneller Grenzen auf dem Dorf konstruiert? ist denn eine der Kernfragen, die verfolgt werden. Welche Formen der Interaktion, Abgrenzung und Kommunikation gab es?</p>
<p><b>22. – 23. 6. 2012</b>  <b>Durham</b>  Ruth Wittlinger (The Al-Qasimi Building, Elvet Hill Road, Durham, DH1 3TU, UK): <a href="mailto:ruth.wittlinger@durham.ac.uk">ruth.wittlinger@durham.ac.uk</a>  Info:  <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18331">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18331</a></p>	<p><i>Ethnic German Diaspora in Central and Eastern Europe and in the former Soviet Union</i></p> <p><b>Call for papers</b> bis 31.3.2012  (abstract 250 Worte, kurzer Lebenslauf, Veröffentlichungsliste)</p>	<p>In den 1980er und 90er Jahren wanderten über 3 Mill. „ethnische Deutsche“ aus Osteuropa aus. Wie ist es heute um die deutsche Diaspora in Ost- und Mitteleuropa bestellt? Einige gehen auch wieder zurück. Was bedeutet „Deutschsein“ in den verbliebenen Gemeinschaften? Wie gestalten sich ihre Beziehungen zu Deutschland, zu den neuen Staaten und zu anderen ethnischen Gemeinschaften? Gefragt wird nach den <i>notions of belonging</i> in der Zeit nach diesen massenhaften Migrationen.  Unterkunft und Verpflegung für Referenten übernimmt die Universität Durham.</p>
<p><b>22. – 24. 6. 2012</b>  <b>Bonn-Röttgen</b>  EED-Referat Fachkräfte / Kursverwaltung (Tel. 0228 / 8101-2522 <a href="mailto:anmeldung@eed.de">anmeldung@eed.de</a>)</p>	<p>Grenzenlose Welt?  Folgen der Globalisierung in Nord und Süd</p>	<p>Der Ergänzungskurs vermittelt Basiswissen zur Struktur und Wirkung einer Weltwirtschaftsordnung, die im Dienst der „Globalisierung“ die reichen Nationen reich, die meisten der armen Länder jedoch arm sein lässt. Vorgestellt und diskutiert werden insbesondere Projekte, in denen der EED sich in Kooperation mit anderen Organisationen für einen fairen Welthandel einsetzt.</p>

<p><b>26. – 28. 6. 2012</b>  <b>Washington</b>  www.icd-international-symposium –geneva.org</p>	<p><i>Cultural Diplomacy, National Security and Global Risks: The Use of CD to Bridge the Gap between Civil Society and the Public &amp; Private Sectors in an Age of Digital Diplomacy</i></p>	<p>4. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy</i> 2012. Anmeldung: <a href="http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms">http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</a></p> <p style="text-align: right;">➡ P1/12-1</p>
<p><b>28. – 30. 6. 2012</b>  <b>Portsmouth</b>  CEISR, University of Portsmouth, Portsmouth, UK: 0044 / 9284 2215 (Wolfram.Kaiser@port.ac.uk), <a href="http://www.port.ac.uk/research/ceisr">http://www.port.ac.uk/research/ceisr</a>.  Originaltext in Englisch: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16229">//hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16229</a></p>	<p><i>Towards a European Society. Transgressing Disciplinary Boundaries in European Studies Research</i></p>	<p>Nach Meinung der Veranstalter, dem <i>Centre for European and International Studies Research</i>, spielt in nahezu jedem ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Lebensbereich heutzutage Europa mit. Sie wollen sich an der Europäisierung der Forschung über Europa beteiligen und fragen u.a. nach dem Verhältnis von Lokalem und Regionalem in Europa („Einheit in der Vielfalt“?) und danach, ob Sprachunterschiede die Europäisierung behindern, ob Museen, Theater und Kino die Hochkultur transnationalisieren oder die Populärkultur zu einer Banalisierung auf europäischem Niveau führt. Eine Frage lautet: „Changing the Other: Europe in the world“.</p>
<p><b>28. – 30. 6. 2012</b>  <b>Dornburg bei Jena:</b>  <b>Altes Schloss Dornburg</b>  Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts: Friedrich-Schiller-Univ, Historisches Institut, Fürstengraben 13, 07743 Jena (03641 / 944458, 944452), <a href="mailto:jena.Center@uni-jena.de">jena.Center@uni-jena.de</a>.</p>	<p><i>Toward a New Moral World Order?</i>  <i>Menschenrechtspolitik und Völkerrecht seit 1945</i></p>	<p>Seit kurzem mehrten sich empirische Studien über die Rolle internationaler Organisationen, die Herausbildung globaler Menschenrechtsdiskurse und die Interventionen zivilgesellschaftlicher Akteure. Die Tagung will zu einer Historisierungsdebatte beitragen, die der Entwicklung der Menschenrechte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in unterschiedlichen Kontexten auf die Spur zu kommen sucht.  Teilnahme nur nach bestätigter Anmeldung bis 15.6.2012 per e-mail.  <a href="http://www.jenacenter.uni-jena.de/Veranstaltungen.html">http://www.jenacenter.uni-jena.de/Veranstaltungen.html</a> (<a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19089">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19089</a>)</p>
<p><b>28. – 30. 6. 2012</b>  <b>Portsmouth</b>  Wolfram Kaiser (University of Portsmouth, SSHLS, Milldam, Burnaby Road, Portsmouth PO1 3AS, England): <a href="mailto:wolfram.kaiser@port.ac.uk">wolfram.kaiser@port.ac.uk</a>. Programm und Registrierung zur Teilnahme: <a href="http://www.port.ac.uk/research/ceisr">http://www.port.ac.uk/research/ceisr</a>.</p>	<p><i>Towards a European Society? Transgressing Boundaries in European Studies Research</i></p>	<p>Wenige Fragen können heutzutage rein national betrachtet werden. Die Forschung hat über das Politische hinaus die vielfältigen Dimensionen der europäischen Gesellschaften entdeckt. In diesem Geist wird die Konferenz Akademiker and „Praktiker“ aus einem breiten Spektrum von der Soziologie über Politologie und die Politik der Internationalen Beziehungen, Geschichte bis Linguistik und <i>gender studies</i> zusammenbringen. Unter den Teilnehmern Kiran K. Patel, Martin Kohlrusch, Tanja Börzel, Giacomo Ferrari, Thomas Risse.  Themen u.a.: EU-Beamte, Elites, Experten; <i>The European Idea, Africa and Decolonisation</i>; EU-Außenpolitik; Rolle und Einfluss von Interessengruppen, von Medien; Europa und der kosmopolitische Bürger.</p>
<p><b>29. 6. – 1. 7. 2012</b>  <b>Greiz: Oberes Schloß</b>  Technische Universität Chemnitz: Institut für Europäische Geschichte / Europäische Regionalgeschichte (09107 Chemnitz), <a href="mailto:milos.reznik@phil.tu-chemnitz.de">milos.reznik@phil.tu-chemnitz.de</a> bzw. <a href="mailto:ulla.baumann@phil.tu-chemnitz.de">ulla.baumann@phil.tu-chemnitz.de</a>  Quelle: <a href="mailto:j-stuebner@gmx.de">j-stuebner@gmx.de</a> sowie: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18234">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18234</a></p>	<p>Migrationsprozesse im Grenzraum in Vergangenheit und Gegenwart.  Tagung im Rahmen der „Greizer Kolloquien“.  Technische Universität Chemnitz (Professur für Europäische Regionalgeschichte) in Zusammenarbeit mit „Dialog mit Böhmen“ e.V., dem Staatlichen Archiv Cheb (Eger) und dem Verein „Antikomplex“, Prag</p>	<p>In einer langfristigen und vergleichenden Sicht sollen die regionalen Aspekte von „großen“ und „kleinen“ Migrationsprozessen vor allem im mitteldeutsch-böhmischen Grenzraum diskutiert werden. Die Aufmerksamkeit gilt der Zeitspanne von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Gefragt wird, welche spezifischen Probleme und Folgen grenzüberschreitende(n) Migration(en) innerhalb der grenznahen Regionen hatte(n), welche Strategien, Erwartungen und Konsequenzen mit diesen Migrationen verbunden waren. Zu fragen wäre etwa, welche Implikationen dies für die individuellen und kollektiven Identifikationsprozesse, die gegenseitigen Wahrnehmungen von verschiedenen Gruppen sowie für Prozesse der sozialen und kulturellen Aushandlung bei der Konstituierung teilweise neuer lokaler Gesellschaften hatte.</p>

<p><b>30. 6 – 1. 7. 2012</b>  <b>Berlin: FU</b>  sabineschmidtke@gmail.com; Information zur <i>Research Unit Intellectual History of the Islamicate World</i>: <a href="http://www.facebook.com/pages/Research-Unit-Intellectual-History-of-the-Islamate-World/120655678037693">http://www.facebook.com/pages/Research-Unit-Intellectual-History-of-the-Islamate-World/120655678037693</a></p>	<p><i>Linking Multiple Perspectives: Textual Approaches to the Intellectual History of the Islamic World</i></p>	<p>Doktoranden und Postdoktoranden der Islamwissenschaft, die textbasiert zur Geistesgeschichte der islamischen Welt forschen, treffen sich, um Herausforderungen v.a. methodischer Art auf ihrem Arbeitsfeld zu diskutieren, den kritischen Umgang mit Quellen und verschiedene Perspektiven in ihrer Forschung. Der Schwerpunkt wird in der vorislamischen Zeit liegen, aber auch die Gegenwart wird berührt.</p>
<p><b>2. – 3. 7. 2012</b>  <b>Bielefeld: ZiF</b>  <i>Centre for InterAmerican Studies</i> (Universität Bielefeld, PLZ 33501, Postfach 100131, Tel. 0521 / 106-4328, <a href="mailto:summerschool-ethnicity@uni-bielefeld.de">summerschool-ethnicity@uni-bielefeld.de</a>, <a href="http://www.uni-bielefeld.de/cias/summerschool/summerschool.html">http://www.uni-bielefeld.de/cias/summerschool/summerschool.html</a>)</p>	<p><i>Mobilizing Ethnicity — Competing identity politics in the Americas: Past and Present</i></p>	<p>Das Kompetenznetz Lateinamerika veranstaltet diese Konferenz im Anschluss an die Sommer-Schule des BMBF-<i>Research Network for Latin America</i>. „Identitätspolitik“ wurde in den 1990er Jahren global und dehnte sich als soziale Praxis n auf die Gebiete von Ökonomie, Recht, Ökologie und Medizin aus. Thema der Konferenz ist der fortdauernde Kampf um die Prinzipien und Grenzen von sozialer Inklusion und politischer Partizipation in den Amerikas unter Berücksichtigung von Geschichte und Gegenwart.  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18127">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18127</a>  Konferenzsprachen: Englisch, Spanisch</p>
<p><b>2. – 3. 7. 2012</b>  <b>Berlin</b>  Claudia Rauhut: Lateinamerika-Institut, Rüdesheimer Str. 54-56, 14197 Berlin, Tel. 030 / 838 55463, -4 (<a href="mailto:rauhut@zedat.fu-berlin.de">rauhut@zedat.fu-berlin.de</a>) / Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18305">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18305</a></p>	<p><i>Crossroads of the World: Transatlantic Interrelations in the Caribbean</i></p>	<p>Hochgradig globalisierte Region, ist die Karibik seit der europäischen Kolonisation und dem Sklavenhandel von mannigfachen Migrationswegen geformt, oft beschrieben als ein Paradigma für die globalisierte Moderne. Mit einer Unmenge verschiedener Kulturen, Sprachen, Religionen hat die Karibik auch andere Teile der Welt geprägt. Eine Reihe von interkulturellen Akteuren, z.B. Religionsagenten, Arbeitsmigranten, Vaganten, bieten noch viel Forschungsstoff. So entbinden die Überschneidungen von Afrika, Europa, Asien und der zwei Amerikas immer neue Praktiken in kolonialen und postkolonialen Kontexten.</p>
<p><b>5. – 7. 7. 2012</b>  <b>Mainz</b>  Stresemann-Gesellschaft e.V. &amp; Gutenberg-Universität, Neueste Geschichte; Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Rödler: Andreas Lutsch M.A., Jakob Welder-Weg 18 (Philosophicum), 55099 Mainz (<a href="mailto:lutsch@uni-mainz.de">lutsch@uni-mainz.de</a>)</p>	<p>Denk' ich an Europa...  Konzeptionen von ‚Europa‘ und Europapolitik seit der Zwischenkriegszeit.  Stresemann-Werkstatt 2012</p>	<p>In drei Panels thematisiert die Werkstatt die Geschichte der europäischen Verständigung und Integration, die in der Zwischenkriegszeit mühsam mit einer „europäischen Idee“ begann und nach 1945 konkrete Gestalt annahm – ein Prozess, der bis heute keinen Abschluss gefunden hat. Die Erörterung der Frage, welchen Paradigmen, Interessen und Zielen solche Konzepte von ‚Europa‘ verpflichtet waren, wird im Zentrum stehen.  Eingeladen sind Doktorandinnen und Doktoranden sowie PostDocs der Geschichtswissenschaft, der Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaft, die einen Tagungsbeitrag leisten wollen.  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17715">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17715</a></p>
<p><b>6. – 8. 7. 2012</b>  <b>Heidelberg: Karl–Jaspers–Zentrum für Transkulturelle Forschung</b>  Prof. Harald Fuess (Heidelberg) / Dr. Martin Dusing (Newcastle): <a href="mailto:dusing@asia-europe.uni-heidelberg.de">dusing@asia-europe.uni-heidelberg.de</a> (<a href="http://www.asia-europe.uni-heidelberg.de/">http://www.asia-europe.uni-heidelberg.de/</a>)</p>	<p><i>The Asia–Pacific Maritime World: Connected Histories in the Age of Empire</i></p>	<p>Der Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“, ein interdisziplinärer Forscherverbund an der Universität Heidelberg (etwa 300 Wissenschaftler), untersucht kulturelle Austauschprozesse zwischen Asien und Europa aus einer globalen Perspektive. Diese Konferenz thematisiert die maritimen Verbindungen zwischen zwei Großregionen, nämlich der „Pazifischen Welt“ und dem Raum, der häufig als das „ostasiatische Mittelmeer“ bezeichnet wird, statt globale Räume wie etwa den Indischen Ozean oder die „Atlantische Welt“ oder das „Mittelmeer“ als Blöcke nebeneinanderzustellen.  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18097">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18097</a></p>

<p><b>17. – 22. 7. 2012</b>  <b>Toruń</b>  Adam Jarosz, ul. Bato-rego 39L, 87-100 Torun, Polen (cgs@umk.pl)</p>	<p><i>1st Copernicus Graduate Summer School</i>  <i>Models of European Civil Societies. Transnational Perspectives on Forming of Modern Societies in Central Europe</i></p>	<p>Das Seminar ist Teil des Projektes "<i>Central Europe in 21st Century. Politics – Society – Identity</i>" und wird finanziell unterstützt vom <i>Visegrad Fund</i>, der Stadt Toruń sowie der <i>German-Polish Foundation for Science</i>. Nachwuchsforscher arbeiten unter der Anleitung erfahrener Wissenschaftler aus mehreren Ländern interdisziplinär. Die Ergebnisse sollen publiziert werden. Sprachen: Englisch, Deutsch.</p>
<p><b>17. – 31. 7. 2012</b>  <b>Jerusalem: Hebrew University</b>  Sharon Gordon. Anmeldungen bis zum 30.5. unter: summeracademy.jhre@mail.huji.ac.il</p>	<p><i>Jewish Spaces as Spaces 'in between' in a polycentric political, legal and social Polity.</i>  <i>4th Summer Academy of the Research Cluster 'The Jewish Holy Roman Empire'</i></p>	<p>Die Tagung geht der Frage nach, in welchem Umfang das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und nicht so sehr die einzelnen Staaten darin in übergreifender Weise die Existenz der Juden in der Politik, im Handel und im Rechtsleben strukturierte und wie sich in dieser Dimension die Ansichten über die Juden und das Judentum entwickelten.</p>
<p><b>20. – 21. 7. 2012</b>  <b>Bremen: Jacobs University</b>  Torsten Weber, Universität Freiburg / Stefan Hübner MA. (s.huebner@jacobs-university.de) Info: hsozkult.geschichte.huberlin.de/termine/id=18667</p>	<p><i>Identity and the Nation in 20th Century Asia</i></p>	<p>Es geht um den Prozess der Ausformung von Gruppenidentitäten im 20. Jh. in Asien. Daran haben nicht nur westlicher und japanischer Kolonialismus mitgewirkt, sondern z.B. auch das <i>nation-building</i>, der Kalte Krieg und verschiedene Ideen von „Pan-Asianismus“. Ansätze der „transnationalen“ und „Globalgeschichte“ haben inzwischen eine Menge von Untersuchungen zur kollektiven Identität hervorgebracht. Was aber heisst „asiatisch“? Der <i>workshop</i> will die vielfältigen Beziehung zwischen lokalen und nationalen Identitäten auseinanderrsortieren.</p>
<p><b>6. – 10. 8. 2012</b>  <b>Prag</b>  Luise Fischer (University of Edinburgh): L.Fischer@sms.ed.ac.uk / Dean W. Bond (Department of Geography &amp; Planning, University of Toronto, Sidney Smith Hall, 100 St. George Street, Room 5012, Toronto, Ontario M5S 3G3 (dean.bond@utoronto.ca).</p>	<p><i>Geography and Religion: Investigating the Historical Geographies of a Connection</i></p>	<p>Theoriebildung in der Geographie und Religion waren lange Zeit miteinander verbunden. Die 15. Internationale Konferenz der Historischen Geographie geht den Fragen der Verknüpfung von Religion und lokalem geographischem Diskurs nach: z.B. Geographie und Religion zu Zeiten der Reformation und der Aufklärung, die geographische Darstellung von Religionsgrenzen, die Geographie von Religionskriegen, Religion und Geographie an den Höfen, in der missionarischen Praxis.  Zur 15<sup>th</sup> International Conference of Historical Geographers: <a href="http://www.ichg2012.cz/en/welcome">http://www.ichg2012.cz/en/welcome</a>; Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18177">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18177</a></p>
<p><b>19. – 25. 8. 2012</b>  <b>Marburg</b>  Dr. Heidi Hein-Kircher (heidi.hein-kircher@herder-institut.de oder: forum@herder-institut.de) Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg, Tel. 06421 /184-110, -194, <a href="http://www.herder-institut.de">http://www.herder-institut.de</a></p>	<p>Migration und Integration in europäischen Gesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts  Sommerakademie des Herder-Instituts</p>	<p>Die Migrationen beeinflussten nicht nur die Identität der Migranten, sondern auch die aufnehmenden Gesellschaften, die sich mit den Migranten auseinandersetzen mussten; ebenso das kollektive Gedächtnis ihrer sozialen Großgruppe. Die Sommerakademie setzt sich zum Ziel, die aktuellen Forschungsparadigmen zur Migrationsforschung zu hinterfragen. Im Zentrum stehen die auslösenden Faktoren von Migrationen und die Rolle und Bedeutung der nationalen, konfessionellen, sprachlichen Erfahrung von Migration und Integration (oder der Versuche von Integration) für Individuen und Gesellschaften.</p>
<p><b>30. – 31. 8. 2012</b>  <b>Münster: Franz-Hitze-Haus</b>  c/o Heinz Meyer (Tel. 0251 / 9818-445,-450), Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, meyer@franz-hitze-haus.de</p>	<p>Migranten-Organisationen: Engagement, Transnationalität, Integration</p>	<p>Themen: Empirische Fakten zur Partizipation von Migranten, die Rolle von Religion, Bildung und Sport, der Beitrag von Migrantenorganisationen zur Entwicklung der Herkunftsländer. Mit dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Dietrich Thränhardt (Mainz) und in Zusammenarbeit mit:Friedrich-Ebert-Stiftung (Berlin).  Veranstaltungsnr. 526AT, keine Teilnahmegebühr.</p>

<p><b>Sept. 2012</b>  <b>Frankfurt a. M.</b>  Sabina Horber (Kompetenzzentrum Kulturelle Topographien Nadelberg 6 CH-4051)  ePost und Information  sabina.horber@unibas.ch;  http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school  Informationen bei: http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school</p>	<p><i>Shaping Europe:  Contested Spaces</i></p>	<p>Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und sie durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten.</p> <p>Mit Unterstützung des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit (Universität Frankfurt/Main, Susanne Scholz)</p>
<p><b>5. – 7. 9. 2012</b>  <b>Münster: Franz-Hitze-Haus</b>  Einladung bei Sebastian Lanwer (Tel.: 0251 / 9818-477, -430), Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, lanwer@franz-hitze-haus.de</p>	<p>Wege zum Frieden: Berlin</p>	<p>In Zusammenarbeit der Stadt Münster: Exkursion für Absolventen der Schülerakademie „Dialoge zum Frieden 2011“ mit den Themenschwerpunkten: Krieg und Frieden in der deutschen und europäischen Geschichte, Außenpolitik und Friedensdialog in der Berliner Republik und politischen Expertengesprächen und Besuchen des Deutschen Bundestages.</p> <p>Tagungsbeitrag 120 € / 60 €, Tagungsnummer 354JE</p>
<p><b>7. – 8. 9. 2012</b>  <b>Münster: Franz-Hitze-Haus</b>  c/o Heinz Meyer (Tel. 0251 / 9818-445,-450), Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, meyer@franz-hitze-haus.de</p> <p>Tagungsnr. 527AT</p>	<p>„Arabischer Frühling“:  Enttäuschte Hoffnung?</p>	<p>Karima el Ouazghari (Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt a.M.), Botschafter Dr. Heinrich Kreft (Auswärtiges Amt, Berlin), Dr. Michael Lüders, Journalist (Berlin), Prof. Dr. Oliver Schlumberger, Politikwissenschaftler (Tübingen) in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung informieren zur aktuellen politischen Situation in Nordafrika: Demokratie-Entwicklung und Zivilgesellschaft, Politischer Islamismus und religiöse Minderheiten, Wirtschaftliche und soziale Ursachen des Protests. Was kann, was muss die Europäische Union tun?</p> <p>Tagungsbeitrag 35 € / 25 €, Übern. 20-30 €.</p>
<p><b>7. – 9. 9. 2012</b>  <b>Dortmund</b>  Messe Westfalenhallen Dortmund GmbH, Strobelaallee 45, 44139 Dortmund, Tel.: 0231 / 1204521, messe@westfalenhallen.de, www.fair2012.de</p>	<p>Messe FAIR2012  mit Sonderschau  „Afrika zu Gast“</p>	<p>Zum dritten Mal wird die Fairhandelsmesse in den Dortmunder Westfalenhallen stattfinden. Ideeller Träger ist das Eine-Welt-Netz NRW. Highlight in diesem Jahr wird die Sonderschau „Afrika zu Gast“ sein. Rund 25 FairTrade-Produzenten aus Subsahara-Afrika, überwiegend aus den Bereichen Textil und Kunsthandwerk, werden ihre Produkte ausstellen und Kontakte mit europäischen FairTrade-Händlern und Weltläden knüpfen. Der Besuch der afrikanischen Fairhandels-Partner wird von der GIZ in Zusammenarbeit mit COFTA (Nairobi) organisiert.</p>
<p><b>9. – 15. 9. 2012</b>  <b>Burg Hohenberg</b>  grenzenlos e.V. Vereinigung ehemaliger Freiwilliger: Ubierstr. 2, 53175 Bonn (Tel: 06221/ 430 7525), Email: info@undjetzt-konferenz.de  http://www.undjetzt-konferenz.de/index.php/programm-2012  (www.grenzenlos.org)</p>	<p>undjetzt?!  Jahreskonferenz</p>	<p>Die einwöchige Konferenz richtet sich überwiegend an junge Menschen, die einen mehrmonatigen Dienst im Ausland geleistet haben, und ist ein Projekt von Freiwilligen für Freiwillige. In mehreren Vorträgen und Workshops setzen sich die Teilnehmenden mit aktuellen Themen des Globalen Lernens auseinander. Nach der Phase des Inputs durch die Workshops ist ein Aktionstag geplant, bei dem es um das Aktivwerden der Teilnehmenden geht. Im abschließenden <i>Open Space</i> ist Platz für innovative Ideen und deren Umsetzung. Ziel ist es, ein Netzwerk unter den Freiwilligen zu schaffen, Denkansätze zu erhalten ebenso wie zu geben und Projekte entstehen zu lassen. Übernachtung in Zelten. 80,-- €</p>



<p><b>10. – 13. 9. 2012</b>  <b>Florenz: Villa Schifanoia</b>  Francesca Parenti: via Boccaccio 121, Florence I-50133 (francesca.parenti@eui.eu)</p>	<p><i>Summer School at the European University Institute</i></p>	<p>Das <i>Department of History and Civilization</i> des Europäischen Hochschulinstitut lädt alle, die über Europa arbeiten und der Meinung sind, dass nationale Geschichtsschreibung nur sehr begrenzten Wert hat, und die hinter die Fassade der Nation schauen wollen, ein.  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19127">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19127</a> sowie: <a href="http://www.eui.eu/DepartmentsAndCentres/HistoryAndCivilization/SummerSchool/Index.aspx">www.eui.eu/DepartmentsAndCentres/HistoryAndCivilization/SummerSchool/Index.aspx</a>  Seminarsprache ist Englisch. Anmeldefrist: 30.5.</p>
<p><b>12. – 14. 9. 2012</b>  <b>Neubiberg: Universität der Bundeswehr</b>  Walter Demel (Universität der Bundeswehr München, 85577 Neubiberg): <a href="mailto:walter.demel@unibw.de">walter.demel@unibw.de</a>, Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18194">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18194</a></p>	<p><i>Constructions of Race and Racism in East Asia: East—West Perspectives</i></p>	<p>Tagung gemeinsam mit Rotem Kowner (Universität Haifa).  Im Anschluss an das von Walter Demel und Rotem Kowner herausgegebenen Buches <i>Race and Racism in Modern East Asia: Western Constructions and Eastern Reactions</i> (Brill, 2012) sollen die Ursprünge des modernen Rassismus und ihre Verbindung zu indigenen und externen Perspektiven diskutiert werden (Nationalismus und Rassismus, Rassentheorien in a transnationaler Perspektive, rassistische Einstellungen und Auto- und Heterostereotype, rassistische Einstellungen und <i>gender</i>).</p>
<p><b>12. – 15. 9. 2012</b>  <b>Zürich</b>  Dr. Juliane Schiel (Universität Zürich, Historisches Seminar): Karl-Schmid-Str. 4, CH - 8006 Zürich, <a href="mailto:juliane.schiel@hist.uzh.ch">juliane.schiel@hist.uzh.ch</a>,   <i>homepage:</i> <a href="http://www.hist.uzh.ch/slavery2012">http://www.hist.uzh.ch/slavery2012</a>; Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19468">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19468</a></p>	<p><i>Transcultural Perspectives on Late Medieval and Early Modern Slavery in the Mediterranean</i></p>	<p>Sklaverei im SpätMA und in der Frühen Neuzeit des Mittelmeerraumes ist bis heute ein Feld für Stereotypen und Polemiken. Im Westen herrscht die Meinung vor, vorrangig in den islamischen Gesellschaften habe es Sklaverei gegeben, während die Länder des lateinischen Christentums das neue System der Leibeigenschaft entwickelt hätten. Hingegen zeigt die neuere Forschung, dass Sklaverei in der Alten Welt durchaus fortbestand. Im Mittelmeerraum gab es einen kulturübergreifenden Sklavenhandel. Im 14. Jh. erlebte er südlich der Alpen sogar einen neuen Aufschwung. Bis zum 18. Jh. verband Menschenhandel das christliche Mittelmeer mit den muslimischen Regionen des Südens und Ostens, mit Russland, der Schwarzmeerregion und der Mongolei. Die Tagung behandelt hier 4 Aspekte: die normativen Diskurse und sozialen Praktiken; Ökonomie und Krieg; Gesellschaft, Familie und <i>gender</i> sowie kulturelle Verbindungen.</p>
<p><b>13. 9. 2012</b>  <b>Edinburgh: Universität</b>  Lara Day Benjamin (University of Edinburgh): <a href="mailto:l.day.benjamin@ed.ac.uk">l.day.benjamin@ed.ac.uk</a> (<a href="http://www.hss.ed.ac.uk/conferences/cultural_narratives_conference/">http://www.hss.ed.ac.uk/conferences/cultural_narratives_conference/</a>)</p>	<p><i>Cultural Narratives of race in the German Empire: 1871-1945</i></p>	<p>Über die politischen Zäsuren hinweg hat sich der Rassediskurs in der deutschen Geschichte erhalten. Der <i>workshop</i> will seine Kontinuitäten und Brüche im 19. und 20. Jh. diskutieren und die gegenseitigen Einflüsse von Rasetheorien und allgemein verbreiteten „kulturellen Narrativen“ untersuchen. Durch eine Auffächerung des monolithisch erscheinenden Konzeptes „Rasse“ soll zu einem besseren Verständnis der Deutschen und ihrer Nation beigetragen werden.   Die <i>keynote lecture</i> hält Tina Campt (Barnard College).</p>
<p><b>13. –15. 9. 2012</b>  <b>Bremen</b>  Frau Wu, Fachbereich10: Sprach- und Literaturwissenschaften, Universität Bremen, GW 2, 28359 Bremen, Tel. 0421 / 218-68060, <a href="mailto:bwu@uni-bremen.de">bwu@uni-bremen.de</a>   (Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19590">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19590</a>)</p>	<p><i>Colonialism Across Europe. Transcultural History and National Memory</i></p>	<p>Die Konferenz will die Kulturgeschichte des Kolonialismus und seine Überlieferung in Europa ausmessen. Sie will die postkoloniale Einstellung durch komparative, transnationale Untersuchung der europäischen Kulturgeschichte, des europäischen Gedächtnisses und europäischer Identität neu ausrichten. Neben den üblicherweise herangezogenen Staaten Frankreich, England und USA sollen auch die Niederlande, Dänemark, Estland, Kroatien, Deutschland, Portugal, Österreich und die Länder der Habsburger Monarchie Berücksichtigung finden. Durch Untersuchung der Publizistik, der Literatur, von Theater und Film soll dargestellt werden, wie der Kolonialismus und die Kritik an ihm die europäische Identität in all ihrer Vielfalt geprägt hat.</p>

<p><b>17. – 18. 9. 2012</b>  <b>Würzburg</b>  Renata Skowronska  (Polnische Historische Mission an der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg): r.skowronska@uni-wuerzburg.de  (<a href="http://historicus.umk.pl/pmh/strona/?hl=de_DE">http://historicus.umk.pl/pmh/strona/?hl=de_DE</a>).  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18435">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18435</a></p>	<p>Eine Quelle ständiger Missverständnisse? Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Spiegel des polnischen und deutschen autobiographischen Schrifttums im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (15.-18. Jh.)</p>	<p>Die Polnische Historische Mission in Zusammenarbeit mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Nikolaus-Kopernikus-Universität (Toruń): Die Absicht der Organisatoren der Konferenz ist es, individuelle Interpretationen und Bewertungen der Welt auf der Basis der erhalten gebliebenen Quellen persönlicher Natur (sog. <i>silva rerum</i>, Memoiren, Tagebücher, Autobiographien, Korrespondenz) sowie die Diskussion über den Bedarf ihrer Verfasser an das eigene kulturelle Identitätsverständnis und die Erkenntnis der Mentalität und Bräuche der Bevölkerung anderer Regionen darzustellen. Keine Tagungsgebühr. Die Organisatoren begleichen die Übernachtungskosten. Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant im „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“</p>
<p><b>19. – 22. 9. 2012</b>  <b>Göttingen</b>  Michael Dickhardt  (DORISEA, Berliner Straße 28, 37083 Göttingen, 0551 / 3920154, mdickha@gwdg.de)  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18643">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18643</a></p>	<p><i>Religion, Place and Modernity in East and Southeast Asia. Comparative Perspectives on the Placing of Religion in the Context of Modernity</i></p> <p><b>Call for papers</b>  <a href="http://www.dorisea.de/en/node/540">http://www.dorisea.de/en/node/540</a></p>	<p>Eine Tagung des <i>Competence Network „Dynamics of Religion in Southeast Asia“</i> (DORISEA) an der Univ. Göttingen.  Die Kritik am herkömmlichen der Konzept Säkularisation hat zu einem neuen Verständnis des Verhältnisses von Religion und Moderne geführt. Es ist die Frage auf gekommen, ob Religion auch im asiatischen Raum als ein genuin modernes Phänomen gelten kann. Was eigentlich ist „Religion“? Dieser Frage nähert sich der workshop, indem er nach dem Ort der Religion fragt.</p>
<p><b>20. – 22. 9. 2012</b>  <b>Graz:</b> <i>Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie, Universität</i>  dunja.sporrer@edu.uni-graz.at, Vorläufig. <b>Programm:</b> <a href="http://www.uni-graz.at/johanna.rolshoven/jr_tagungsprogramm.pdf">http://www.uni-graz.at/johanna.rolshoven/jr_tagungsprogramm.pdf</a> Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18296">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18296</a>  ➡ T1/11-4</p>	<p>Mobilitäten.  Für einen Paradigmenwechsel in der Tourismusforschung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche neuen Fragestellungen und Problemfelder und methodologischen Implikationen ergeben sich, wenn wir touristische Praxen unter der Perspektive spätmoderner Mobilitäten verstehen?</li> <li>- Hat eine eigenständige Tourismusforschung Zukunft, oder überlebt sie nur als Teilgebiet der Mobilitäts-, Migrations-, Wirtschafts-, Transnationalisierungsforschung?</li> <li>- Auf welchen indigenen Feldern bewährt sich nach wie vor eine historisch motivierte und kulturanalytische Tourismusforschung?</li> <li>- Welche aktuellen empirischen Felder sind Herausforderungen, um lebensweltliche überschneidungs- und Entgrenzungsszenarien abzubilden?</li> </ul>
<p><b>21. – 22. 9. 2012</b>  <b>Aachen: RWTH</b>  Rüdiger Haude: Historisches Institut, RWTH Aachen, Tel. 0241 / 80-26053, Ruediger.Haude@rwth-aachen.de, www.histinst.rwth-aachen.de/aw/cms/HISTINST/Zielgruppen/neuzeit/personen/ablagestruktur/~vls/pd_dr_phil_ruediger_haude/?lang=de, Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18485">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18485</a></p>	<p>Region – Europa – Nation?  Kollektive Identitäten an Grenzen: Deutschland, die Niederlande und Belgien im 20. Jahrhundert</p> <p><b>Call for papers :</b>  Vorschläge für Beiträge zum 4. ADNG-Workshop in Form von kurzen Exposés geplanter oder laufender Projekte, auf Deutsch, Niederländisch oder Englisch (<i>papers</i> oder <i>posters</i>) bis spätestens <b>1. Juni 2012</b> als pdf-Datei an: Ruediger.Haude@rwth-aachen.de</p>	<p>Der Arbeitskreis Deutsch-Niederländische Geschichte lädt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, ihre grenzüberschreitenden Forschungsprojekte auch grenzüberschreitend zu präsentieren und zu diskutieren. In historischer Perspektive lässt sich heute untersuchen, inwieweit Grenzen als "Marker der Identität" (Malcolm Anderson) die beiderseits lebenden Menschen voneinander trennen, oder unter welchen Umständen ein verklammerndes "<i>borderland milieu</i>" (Oscar Martinez) die Identitätsbildung dominiert. Inwiefern und wo gibt es im deutsch-niederländisch-belgischen Grenzraum Ansätze eines "europäischen Gedächtnisses" (Etienne François); oder hat Europäisierung das Bewusstsein der Menschen noch gar nicht erreicht? Sind transnationale oder transregionale Identitäten auf gemeinsame Gründungsmythen angewiesen, oder auf "Zukunfts-Mythen" (Nicole Ehlers)?</p>
<p><b>21. – 23. 9. 2012</b>  <b>Münster: Franz-Hitze-Haus</b>  c/o Maria Kröger (Tel. 0251 / 9818-444,-440), Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, kroeger@franz-hitze-haus.de</p>	<p>Die Chance des Dialogs</p>	<p>Unter dem Motto „Würdigen statt werten“: Christine Findeis-Dorn, Kommunikationstrainerin (DGSS), Dialog-Begleiterin (Wiesbaden) über Achtsame Wahrnehmung statt schneller Wertungen und Dialog und <i>Diversity</i>. Verschiedenheit als Chance. Weiter geht es darum, Dialogkompetenzen zu erkunden und zu trainieren.  Tagungsbeitrag 130 € / 110 €, Übernachtung: 30-50 €, Tagungsnummer 421 WT.</p>

<p><b>26. – 29. 9 2012</b>  <b>Frankfurt (O.) / Slubice (PL)</b>          Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalfleger; Professur für Denkmalkunde, Collegium Polonicum; Europa-Universität Viadrina: Dr. Drejer (sek-konferenz@europa-uni.de); Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18393">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18393</a></p>	<p>Kulturerbe und Aneignungsprozesse in deutsch-polnischen Kontakträumen</p>	<p>Die jetzigen polnischen Westgebiete wurden mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs einem bis dahin beispiellosen "social engineering" unterzogen. Die Umsetzung des Potsdamer Abkommens führte zum Transfer von Millionen von Menschen. Erst seit der Aufhebung der politischen Deutungshoheit über die Geschichte 1989 können die Postmigrationsgesellschaften Westpolens die Identität ihrer Heimatregionen auf neuen Grundlagen rekonstruieren. Dass sie dies auch äußerst aktiv tun, zeigten zahlreiche deutsch-polnische regionale Initiativen der letzten Jahre. Die Tagung will daher anhand einiger übergeordneter Fragestellungen den sozialen und kulturellen Kontext der Denkmalerhaltung aus einer interdisziplinären Perspektive erörtern.          Tagungssprachen sind Deutsch oder Englisch.</p>
<p><b>27. – 29. 9. 2012</b>  <b>Warschau</b>          University of Warsaw (Institute of History) / Polish Acad. of Sciences          Michal Rogalski (interculturaltransmission@gmail.com)</p>	<p><i>Inter-cultural Transmission of Intellectual Traditions in the Middle Ages and the Early Modern Period. A comparative perspective</i></p>	<p>Die Ausbreitung von intellektuellen Traditionen über politische, sprachliche und religiöse Grenzen hinweg von der Spätantike bis zur Frühen Neuzeit (4. – 17. Jh.).          Quelle: <a href="http://www.intercultural.orient.uw.edu.pl">http://www.intercultural.orient.uw.edu.pl</a> / <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19207">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19207</a></p>
<p><b>28. – 29. 9. 2012</b>  <b>Heidelberg (Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma) Breitenneckgasse 2</b>          Jacques Delfeld Junior / Armin Ulm (Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma), beratung@sintiundroma.de, <a href="http://www.sintiundroma.de">http://www.sintiundroma.de</a>          Quelle: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18534">hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18534</a></p>	<p>Antiziganismus          Interdisziplinäre Fachtagung</p>	<p>Sinti und Roma leben seit Jahrhunderten in Europa. In ihren jeweiligen Heimatländern bilden sie historisch gewachsene Minderheiten, die sich selbst Sinti oder Roma nennen. Der Begriff "Zigeuner" ist dagegen eine in seinen Ursprüngen bis ins Mittelalter zurückreichende Fremdbezeichnung der Mehrheitsbevölkerung und wird von der Minderheit als diskriminierend abgelehnt. „Antiziganismus“ wird seit den achtziger Jahren in deutschsprachigen Beiträgen zur Verfolgung und Diskriminierung der Sinti und Roma verwendet. Der Begriff eignet sich aber nur bedingt, um in seiner ganzen Vielschichtigkeit das zu bezeichnen, was er zu begreifen sucht. Gerade deshalb gilt es, Stärken und Schwächen des Begriffs zu zeigen, das Phänomen in all seinen Aspekten zu untersuchen und Handlungsoptionen aufzuzeigen.</p>
<p><b>28. – 29. 9. 2012</b>  <b>Heidelberg</b>          Dr. Anne Brüske / Patrick Helber, Junior Research Group „From the Caribbean to North America and Back“, Transcultural Studies          Heidelberg Marstallstraße 6, 69117 Heidelberg  <a href="mailto:p.helber@uni-heidelberg.de">p.helber@uni-heidelberg.de</a> / <a href="mailto:foodcultures@googlegmail.com">foodcultures@googlegmail.com</a>),</p>	<p><i>Caribbean Food Cultures. Representations and Performances of Eating, Drinking and Consumption in the Caribbean and Its Diasporas</i></p>	<p>Die Karibik ist eine Region, die immer sehr stark durch Migration beeinflusst worden ist. Kolonisten, Sklaven, Vertragsarbeiter, Freibeuter und Flüchtlinge haben ihre kulturellen und ökonomischen Praktiken für Produktion, Handel, Konsum und Gebrauch von Gütern mitgebracht und Anstöße zu Prozessen des Wandels und der Hybridisierung gegeben. Im Zuge der Dekolonisierung, Emigration und des Tourismus finden Re-Importe nach Europa und Nordamerika statt. Diese Prozesse verfolgt die Konferenz in transnationaler Perspektive. Verbindungen zu gesellschaftlichen und religiösen Aspekten von Ernährung(sritualen) einschließlich dem kulturellen Austausch über das Internet sollen gezogen werden.          Info: <a href="http://www.uni-heidelberg.de/transculturality/">http://www.uni-heidelberg.de/transculturality/</a> sowie: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18121">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18121</a></p>

<p><b>28. – 30. 9. 2012</b>  <b>Wustrau am Ruppiner See: Deutsche Richterakademie</b>  Matthias Peitsch  (peitsch@forum-justizgeschichte.de),  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18586">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18586</a>  Forum Justizgeschichte e.V.: <a href="http://www.forum-justizgeschichte.de">http://www.forum-justizgeschichte.de</a></p>	<p>'Ausländer' und die deutsche Justiz — die dritte Gewalt und Migration in fünf deutschen Systemen</p>	<p>Mit dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 wurde im Kaiserreich erstmals für das gesamte damalige Reich das Staatsangehörigkeitsrecht entsprechend einer Nationenbildung auf "blutsmäßiger" Grundlage geregelt. Erst 1998 wurde diese Idee offiziell aufgegeben. Die Veränderungen in diesen mehr als acht Jahrzehnten spiegeln sowohl das sich ändernde Verständnis von Zugehörigkeit als auch die Kontinuitäten in der Konzeption von "Staatsvolk" und "Ausländer" wider. Der Justiz kommt hierbei die Rolle zu, die sich wandelnden Anschauungen über das "wir" und "die Anderen" in der täglichen Praxis umzusetzen. Dieser Akteur Justiz und sein Umgang mit "Ausländern" vom Kaiserreich bis zum heutigen Tage soll auf der Tagung des "Forums Justizgeschichte e.V." untersucht werden.</p>
<p><b>2. – 3. 10. 2012</b>  <b>Erlangen</b>  Lars Allolio-Näcke  (Kochstraße 6, 91054 Erlangen, <a href="mailto:lan@plattform-anthropologie.de">lan@plattform-anthropologie.de</a>), <i>homepage</i> des ZAR: <a href="http://zar.uni-erlangen.de">http://zar.uni-erlangen.de</a>.  Das Programm der Tagung als PDF: <a href="http://zar.uni-erlangen.de/ProgrammTagungZAR2012.pdf">http://zar.uni-erlangen.de/ProgrammTagungZAR2012.pdf</a>.  Um Anmeldung wird gebeten: <a href="mailto:lan@plattform-anthropologie.de">lan@plattform-anthropologie.de</a>.</p>	<p>Neue Fundamentalismen — Ambiguität und die Macht der Eindeutigkeit  Jahrestagung 2012 des ZAR Zentralinstitut »Anthropologie der Religion(en)«</p>	<p>Seine Jahrestagung führt das ZAR in Kooperation mit dem Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa (EZIRE) durch. Im Mittelpunkt stehen diejenigen Prozesse, die bei Entstehung und Veränderung von Normen entscheidende Relevanz haben. Skizzieren lassen sich diese durch die beiden Pole 'Ambiguität' und 'Eindeutigkeit'. Während Phänomene durch Ambiguität gerade noch inkludiert werden können, müssen andere tendenziell ausgeschlossen bzw. verdrängt werden, wodurch Eindeutigkeiten geschaffen werden, die per definitionem oder in praxi zu fundamentalistischen Positionen führen (Abschottung). Diese Phänomene lassen sich insbesondere für den Bereich 'Religion' exemplarisch darstellen. Die Tagung versucht ein interdisziplinäres Gespräch von Medizin über Islamwissenschaft und Religionswissenschaft zu Geschichte und Kunstgeschichte und Sinologie, Philologie sowie Literaturwissenschaft.  Im Anschluss findet in Erlangen vom 4. bis 6. 10. der 19. Intern. Kongress zur gegenwartsbezogenen Forschung im Vorderen Orient (DAVO-Kongress) statt (s.: <a href="http://davo2012.de">http://davo2012.de</a>).</p>
<p><b>3. – 6. 10. 2012</b>  <b>Linz: Johannes Kepler Universität</b>  Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte (Altenbergerstraße 69, 4040 Linz),  Tel: +43 / 732 / 2468-8358 (Aleksandra Bozic), email: <a href="mailto:zeitgeschichtetag2012@jku.at">zeitgeschichtetag2012@jku.at</a>  (<a href="http://zeitgeschichtetag.jku.at">http://zeitgeschichtetag.jku.at</a>)</p>	<p>'Grenzenlos'.  9. Österreichischer Zeitgeschichtetag    <b>Call for papers</b> bis <b>29. 2 2012</b>  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17464">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17464</a></p>	<p>Die Thematik von Grenzen wird aus einem breiten interdisziplinären Blickwinkel beleuchtet. Zur näheren Strukturierung dienen die drei Säulen des Linzer Instituts für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, das sich in den letzten Jahren verstärkt in den Bereichen Kulturwissenschaft, Politische Bildung und <i>global studies</i> positioniert. Unter dem ersten Aspekt werden Fragen nach dem erlaubten / erwünschten / tabuisierten Überschreiten von Grenzen in Kunst, Kultur und Wissenschaft gestellt. Die Erosion gesellschaftlicher Transformationskonzepte wird unter dem Schlagwort "Verlust des Politischen" thematisiert. Bei einer global orientierten Zeitgeschichtsforschung gilt es, auch innerhalb der wissenschaftlichen <i>community</i> "Grenzen im Kopf" aufzubrechen.</p>
<p><b>12. – 13. 10. 2012</b>  <b>Berlin: Virchow-Klinik</b>  Meike Schwarz (<a href="mailto:meike.schwarz@berlin.msf.org">meike.schwarz@berlin.msf.org</a>)  Ärzte ohne Grenzen e.V.  Am Köllnischen Park 1,  10179 Berlin (Tel. 030 / 700 130 237, Fax -340)</p>	<p>14th Humanitarian Congress:  Ethical Dilemmas in Humanitarian Action</p>	<p>Veranstalter: <i>Médecins Sans Frontières, Médecins Du Monde</i>, das Deutsche Rote Kreuz, the <i>Berlin Chamber of Physicians</i> sowie die Charité–Berlin. Zu den Diskussions-themen gehört der Umgang mit knapper Medizin und Fragen wie: Verlängert humanitäre Hilfe einen Krieg? Können Helfer bei Kriegseinsätzen ihre Unabhängigkeit wahren? Erreicht die Hilfe die Bedürftigsten?  20 <i>panel discussions</i> und ca. 60 Redner, darunter: Antonio Donini, François Grunewald, Mary Kaldor, Doris Schopper, Hugo Slim, Bertrand Taithe, Andreas Wigger.  Programm und biographische Informationen: <a href="http://www.humanitaererkongress.de">www.humanitaererkongress.de</a>.  Tagungsgebühr 25-95€. Die Registrierung hat begonnen.</p>

<p><b>19. – 20. 10. 2012</b>  <b>Basel: Kollegienhaus</b>          Bianca Hoenig / Hannah Wadle          sehnsuchtsorte@gmx.de</p>	<p>Eden für jeden?          Touristische Sehnsuchtsorte          in Mittel- und Osteuropa (vom          19. Jahrhundert bis in die          Gegenwart)</p>	<p>Workshop des Lehrstuhls für Osteuropäische Geschichte an der Universität Basel und der <i>School of Social Sciences (Social Anthropology)</i> an der Universität Manchester.          ➡ T1/12-1</p>
<p><b>19. – 20. 10. 2012</b>  <b>Cincinnati: University</b>          Vanessa Plumly und          Sasha Parks (Department of German Studies, University of Cincinnati):          PO Box 210372, Cincinnati, OH 45221-0372          fogs.editor@gmail.com</p>	<p>Wanna Race?: Constructions and Contestations of "Race" in German Cultural History  <b>Call for papers</b> bis <b>1. 6. 2012</b>          Vanessa Plumly und Sasha Parks bitten um <i>abstracts</i> von 250-300 Worten entweder in Englisch oder in Deutsch als <i>MS Word attachment</i> an:</p>	<p>„Rasse“ war seit dem Mittelalter eine Metapher, um das Andere / den Anderen auszugrenzen – angefangen bei den „Mohren“, dann den Zigeunern, über Südwestafrika und schließlich bis zu den „Juden“; von Kant über Herder und Hegel bis Darwin. Die Konferenz will untersuchen, wie Stereotype und soziale Konstrukte, die den Begriff „Rasse“ bevölkerten, in den deutschsprachigen Ländern aus- und weitergedacht worden sind.          ➡ F2/12-1</p>
<p><b>24. 10. 2012</b>  <b>Münster: Franz-Hitze-Haus</b>          c/o Heinz Meyer (Tel. 0251 / 9818-445,-450), Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, meyer@franz-hitze-haus.de</p>	<p>Jana trifft Jussuf          Interkulturelle Kompetenz</p>	<p>Die Ethnologinnen Dr. Ursula Bertels (Greven) und Sabine Eylert (Münster) bieten dieses Seminar vorrangig für Erzieherinnen und Erzieher an zur Frage: Was ist interkulturelle Kompetenz, und wo sind die Grenzen interkultureller Verständigung? Analyse von Situationen und Fallbeispielen.          Tagungsbeitrag 23 € / 18 €, Tagungsnummer 535ST</p>
<p><b>25. – 27. 10. 2012</b>  <b>München</b>          Dr. Fabian Klose (Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München): Fabian.Klose@lrz.uni-muenchen.de</p>	<p><i>The Emergence of Humanitarian Intervention. Concepts and Practice in the 19th and 20th Century.</i>  <i>Annual Meeting of the Arbeitskreis Historische Friedensforschung</i></p>	<p>Nachdem "<i>humanitarian intervention</i>" seit Irak 1991 und Jugoslawien 1992 in der internationalen Politik ein verbreitetes Mittel geworden ist, ist die Frage zu lösen, ob man Menschenrechte legitimerweise mit militärischer Gewalt durchsetzen kann. Der Arbeitskreis will diese Frage mit historischer Tiefenschärfe und interdisziplinärer Kompetenz angehen. Die Ergebnisse der Verhandlungen sollen in der Reihe "Frieden und Krieg — Beiträge zur Historischen Friedensforschung" veröffentlicht werden.          Quelle: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id= 16921</p>
<p><b>25. – 27. 10. 2012</b>  <b>Rom: Deutsches Historisches Institut</b>          Dr. Lutz Klinkhammer (DHI Rom, 003906 / 66049261, 003906 / 6623838): biblinf@dhi-roma.it          Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19530">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19530</a></p>	<p>Deutschland — Italien          Gegenseitige Wahrnehmungen und geteilte Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert</p>	<p>Das DHI Rom gemeinsam mit der <i>Società Italiana per la Storia Contemporanea dell'Area di Lingua Tedesca</i> (SI-SCALT) und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens wollen jüngeren italienischen Wissenschaftlern/innen die Möglichkeit geben, neue Forschungen zur neuesten Geschichte Deutschlands bzw. des deutschsprachigen Europa vorzustellen sowie umgekehrt jüngeren deutschen Wissenschaftlern/innen zur neuesten Geschichte Italiens wie auch zu den wechselseitigen Beziehungen in der neuesten Geschichte. Die drei Sektionen des Workshops sind: Politik und internationale Beziehungen, Kollektive Vorstellungswelt und politische Sprache, Kulturelle und Geschlechteridentitäten.</p>

<p><b>15. – 16. 11. 2012</b>  <b>Luxemburg: Univer-</b>  <b>sität</b>  Organisationskomitee:  Dr. Vincent Artuso, apl.  Prof. Dr. Norbert Franz,  Dipl. Journalist Thorsten  Fuchshuber, Prof. Dr.  Jean-Paul Lehnens,  Renée Wagener (M.A.)  c/o Vincent Artuso (Uni-  versité du Luxembourg,  Campus Walferdange,  Route de Diekirch, L-  7220, Walferdange,  Luxembourg: vincent.  artuso@uni.lu  Info: hsozkult.geschichte  .hu-berlin.de/termine/  id=19414</p>	<p>Migration, Repräsentation,  Integration? Das luxemburgi-  sche Modell im europäischen  Zusammenhang</p> <p>Gesellschaftliche Partizipation  und Identitätsbildung: Der  Kampf um politische, wirt-  schaftliche und kulturelle Teil-  habe in Luxemburg im euro-  päischen Zusammenhang von  den 1930er Jahren bis 1980  (PARTIZIP2)</p>	<p>Die Bevölkerung Luxemburgs wuchs von 365.000 im  Jahre 1981 auf 511.800 Einwohner im Jahre 2011. Heute  sind zwei Fünftel der Bevölkerung des Landes keine  luxemburgischen Staatsangehörigen.  Mehrere Forschungseinheiten der Univ. Luxemburg be-  schäftigen sich mit nationalen und Mehrfach-Identitäten,  mit der Repräsentation der Migrantinnen und Migranten  in der luxemburgischen Gesellschaft, mit den Erinne-  rungskulturen um die Migration, der Entwicklung der  Ausländergesetze, mit der Bedeutung der Einwanderung  für die luxemburgische Wirtschaft. Das Forschungspro-  jekt PARTIZIP2 beschäftigt sich insbesondere mit der Teil-  habe der Ausländer am kulturellen, wirtschaftlichen und  politischen Leben Luxemburgs von den 1930er Jahren  bis 1980. Das Projekt lädt interessierte jüngere Forsch-  erinnen und Forscher der Universität Luxemburg und  anderer Institutionen Luxemburgs und anderer europäi-  scher Länder ein, im Rahmen eines Kolloquiums über  ihre Arbeiten zu den genannten und ähnlichen Themen-  feldern zu berichten.</p>
<p><b>15. – 17. 11. 2012</b>  <b>Warschau</b>  Jens Boysen: 00-540  Warszawa, Al. Ujazdows-  kie 39, Tel. +4822 /  5258312, 5258337  (boysen@dhi.waw.pl),  Info:  http://hsozkult.geschichte.  hu-berlin.de/termine/id=  19120</p>	<p>Bilder vom Anderen in Mittel-  und Osteuropa. Kontinuität  und Wandel wechselseitiger  Wahrnehmungen zwischen  1968 – 1989</p> <p><b>Call for papers</b> bis <b>15. 6. 2012</b>  Themenvorschläge werden an die  Adresse: Deutsches Historisches  Institut Warschau, z. Hd. Dr. Jens  Boysen, Aleje Ujazdowskie 39, PL-  00-540 Warszawa erbeten (e-mail:  neighbours@dhi.waw.pl)</p>	<p>Auf der geplanten Konferenz sollen die Veränderungen  der "Bilder vom Anderen" sowohl im eigenen Land als  auch gegenüber dem Ausland zwischen der Nieder-  schlagung des Prager Frühlings 1968 und dem Fall der  kommunistischen Regime in Mittel- und Osteuropa 1989  nachgezeichnet werden. Mit dem Begriff des Anderen  sind andere soziale Schichten, Gruppen und Individuen  gemeint, die für den jeweiligen Betrachter relevant wa-  ren. Die Perzeption "Anderer" war einerseits die Folge  von Erfahrung und Erinnerung, andererseits prägten die  so konstruierten Bilder weitere Phasen der Wahrneh-  mung.</p>
<p><b>16. – 17. 11. 2012</b>  <b>Bonn: Evangelische</b>  <b>Akad. im Rheinland,</b>  <b>Mandelbaumweg 2</b>  <b>(PLZ: 53177)</b>  Tagungssekretariat Mo.  – Fr. 9.00 – 13.00 Uhr:  Tel.: 0228/9523-205,  thorgit.stephan@  akademie .ekir.de  http://www.ev-akademie-  rheinland.de/tagungen/  Gewaltlosigkeit-Islam-  1744.php</p>	<p>Christlich-Islamischer Dialog:  Friedensethik</p> <p>Der andere Islam  (Beispiele für Gewaltlosigkeit  aus Geschichte und Gegen-  wart)</p>	<p>Gewaltlosigkeit wird gemeinhin als Besonderheit des  Buddhismus und des Hinduismus angesehen und kei-  neswegs der Islam. Doch auch im Islam gibt es Beispiele  für einen gewaltlosen Kurs. Besonders der Weggefährte  Gandhis Abdul Ghaffar Khan, genannt Badshah Khan, in  Afghanistan war ein Vertreter eines strikt gewaltlosen  Weges. Aktuellere Beispiele kommen aus dem Sudan,  Indonesien und anderen Ländern. Gemeinsam mit Ex-  perten aus der islamischen Welt sollen wir solche Bei-  spiele vorgestellt werden: ein Kennenlernen des Islam  aus erster Hand. Ebenso wird es um Gewaltlosigkeit als  eine Perspektive für das gemeinsame Zusammenleben  von Christen und Muslimen gehen.</p>
<p><b>16. – 17. 11. 2012</b>  <b>Münster: Franz-</b>  <b>Hitze-Haus</b>  c/o Heinz Meyer (Tel.  0251 / 9818-445,-450),  Kardinal-von-Galen-Ring  50, 48149 MS, meyer  @franz-hitze-haus.de  Tagungsnr. 538WT</p>	<p>Weltkirche erfahren  —  Aufbrüche wagen</p>	<p>Wilfred Agana, Theologe (Tamale/Münster), Notburga  Heveling, Vorsitzende des Diözesankomitees der Katho-  liken im Bistum (Münster), Weihbischof Dr. Stefan Zekorn  (Bistum Münster) in Zusammenarbeit mit dem Diözesan-  komitee der Katholiken im Bistum Münster und dem  Referat Weltkirche (Münster): Zum 30jährigen Bestehen  der Diözesanpartnerschaft Münster / Nordghana wird  eine Standortbestimmung vorgenommen und ein Blick  nach vorn gerichtet.  Tagungsbeitrag 35 € / 25 €, Übern. 20-30 €.</p>

<p><b>30. 11. – 1. 12. 2012</b>  <b>Bochum:</b> Univ. /  Zentrum für Mittel-  meerstudien  Eleni Markakidou, Kon-  rad-Zuse-Str. 16, 44801  Bochum, Tel. 0234 /  3227276, 0234 /  3214713, zms-workshop  @rub.de; <a href="http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de">http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de</a>  (Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19441">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19441</a>)</p>	<p>Ordnung und Chaos im Mit-  telmeerraum</p> <p>3. Bochumer Nachwuchs-  workshop für Mediterranisten /  Mediterranistinnen</p> <p><b>Call for papers</b> bis <b>3.8.2012</b> an  zms-workshop@rub.de. Die  Bewerbung sollte ein Exposé (ca.  500 Wörter + 5 Keywords) für  einen Vortrag von insgesamt 20  Min. sowie ein kurzes, aussage-  kräftiges cv beinhalten</p>	<p>'Ordnung' und 'Chaos' sind Deutungsmuster, die gerade  in aktuellen politischen Fragen immer wieder auf den  Mittelmeerraum angewendet werden. Dabei bedeutet die  Konstruktion des mediterranen Raums an sich schon  einen Versuch sinnstiftender Ordnung. Die Charakterisie-  rung des Mittelmeers als Raum zwischen Ordnung und  Chaos nehmen wir zum Anlass, um über Kategorien der  'Ordnung des Wissens' und ihre sozio-historische Veror-  tung einerseits, andererseits über verschiedene histori-  sche und aktuelle Formen und Formationen von Ord-  nungsversuchen und Erfahrungen von Un- und Um-  Ordnung im Mittelmeerraum zu reflektieren.  Die Kosten für Anreise und Übernachtung werden vom  Zentrum für Mittelmeerstudien getragen.</p>
<p><b>6. – 7. 12. 2012</b>  <b>Kopenhagen</b>  Sten Pultz Moslund  (pultz@litcul.sdu.dk),  Anne Ring Petersen  (annering@hum.ku.dk),  Mads Rosendahl Thom-  sen (memory@au.dk).  <a href="http://memory.au.dk/migrationandculture.ku.dk">http://memory.au.dk/migrationandculture.ku.dk</a> und <a href="http://migrationandculture.ku.dk/call">migra-  tionandculture.ku.dk/call</a>,</p>	<p><i>Migration, Memory, and Place</i></p>	<p>Termini wie „Heimat“ („home“, „belonging“, „place“), Iden-  tität und „Erinnerung“ („memory“) verlieren im Zeitalter  der Globalisierung, Mobilität und schnellen Datenaustau-  ches ihre stabilen Bedeutungen. Die Erfahrung von  Räumen und Orten ändert sich; Landschaften, Städte  und Wohnorte werden mit neuen, aus Fremdheitserfah-  rungen resultierenden Bedeutungen beladen.  Konferenz des Network for Migration and Culture (zu-  sammen mit dem Danish Network for Cultural Memory  Studies).  Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18557">hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18557</a></p>
<p><b>6. – 8. 12. 2012</b>  <b>Oldenburg</b>  Katharina Hoffmann  (Carl-von-Ossietzky-  Universität / <i>Cultural  Studies Department</i>. AG  Migration - gender –  Politik): Tel. 0441 / 798  2530, 0441 / 798 4868,  katharina.hoffmann  @uni-oldenburg.de,  <i>conference website</i>:  <a href="http://www.neboco.org">http://www.neboco.org</a>  (Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19247">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19247</a>)</p>	<p><i>New Borderlands or Cosmo-  politanism from Below?</i></p> <p><i>International Conference on  Linking Theories of Border,  Concepts of Cosmopolitanism  and Citizenship in Migration  Studies</i></p>	<p>„Grenze“ (<i>border(land)</i>), <i>citizenship</i> and Kosmopolitismus  werden in der transnationalen und interdisziplinären  Forschung gegenwärtig temperamentvoll diskutiert. Die  Kooperationspartner dieser Konferenz, das <i>EMMIR Con-  sortium (European Master of Migration and Intercultural  Relations)</i>, die Carl-von-Ossietzky-Universität (<i>School of  Linguistics and Cultural Studies, School of Education</i>),  die Georg-August-Universität Göttingen (<i>Laboratory for  Critical Migration and Border Regime Studies</i>) und die  <i>University of the Witwatersrand (Johannesburg, African  Centre for Migration and Society)</i> hoffen, mit diesen Kon-  zepten einen fruchtbaren Dialog initiieren zu können, der  in der Migrationsforschung vielleicht sogar einen Para-  digmawechsel einleitet.</p> <p><b>Call for papers</b> bis 30. Oktober 2012.</p>
<p><b>21. – 23. 12. 2012</b>  <b>Jerusalem</b>  Dr. Christoph Kreuz-  müller am Lehrstuhl für  Deutsche Geschichte im  20. Jahrhundert mit  Schwerpunkt Nationalso-  zialismus: kreuzmuellerc  @geschichte.hu-berlin.de  (Info: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18165">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18165</a>)</p>	<p>Volks-Wirtschaft:  Zur Etablierung rassistischer  Grenzen in der Wirtschaft im  Europa der Zwischenkriegs-  zeit 1918-1939</p>	<p>Als Werner Sombart vor 100 Jahren seine Studie „Die  Juden und das Wirtschaftsleben“ veröffentlichte, ebnete  er damit einer antisemitischen Tendenz den Weg, Juden  als eine klar erkennbare, absonderliche Gruppe in der  deutschen Wirtschaft zu betrachten. In der Zwischen-  kriegszeit wollten viele Handel, Industrie und Landwirt-  schaft auf bestimmte sozial, ethnisch oder rassistisch  definierte Gruppen beschränkt sehen. Durch Ausschluss  von Minderheiten sollte die Wirtschaft die eines „Volkes“  werden. Gegen den Ausschluss versuchten sich die  Betroffenen individuell oder kollektiv zu wehren. Diese  Zusammenhänge sollen diskutiert werden.</p>

### Vorschau 2013

<p><b>26. 1. 2013</b>  <b>Aarau: Villa Blumenhalde</b>          Bernhard Schär (Politische Bildung und Geschichtsdidaktik, Zentrum für Demokratie Aarau), Küttigerstrasse 21, CH-5000 Aarau (bernhard.schaer@fhnw.ch)</p>	<p>Zur Lage der Roma und anderer (ehemals) als „Zigeuner“ diskriminierter Minderheiten in Europa.          Perspektiven der Forschung – Impulse für den Geschichtsunterricht</p>	<p>1. sollen die aktuellen Debatten in Politik und Öffentlichkeit über (angebliche) Roma-Kriminalität in der Schweiz und anderswo mit historischem und sozialwissenschaftlichem Grundlagenwissen angereichert werden. 2. Soll mit Hilfe von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen der Schweiz versucht werden, das Thema stärker im Geschichtsunterricht und damit im historischen Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu verankern. Impulse für die Entwicklung von Lehr- und Unterrichtsmaterialien.          ➔ <b>F2/12-2</b></p>
<p><b>7. – 8. 2. 2013</b>  <b>Braunschweig</b>          Romain Faure (Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Celler Str. 3, 38114 Braunschweig): faure@gei.de</p> <p>Die Kosten für Fahrt und Unterbringung können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Drittmittel übernommen werden. Quelle: hsozkult. Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18913</p>	<p>Die Schule neu gestalten — Transnationale Perspektiven auf die deutsche Schulgeschichte nach 1945</p> <p><b>Call for papers</b> bis <b>15.05.2012</b>  <i>abstract</i> für Beiträge (max. 1 Seite) mit Lebenslauf erbeten an faure@gei.de.</p>	<p>Der Workshop ist Teil des Forschungs- und Lehrprogramms des CIERA (<i>Centre Interdisciplinaire d'Études et de Recherches sur l'Allemagne</i>) „Vom Kriegsausgang zum Kalten Krieg. Deutschland im Mittelpunkt gesellschaftlicher und kultureller Herausforderungen“. Er richtet sich vornehmlich an Nachwuchswissenschaftler. Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch.          Die Entwicklung der Schule wurde nicht nur auf der Ebene der Politik entschieden. Andere Ebenen müssen in Betracht gezogen werden: Bildungsexperten, Ministerialbeamte, Intellektuelle, Gewerkschafter, Lehrer und Schüler. Zum zweiten wird die Entwicklung der Schule in Ost- und Westdeutschland über einen längeren Zeitraum analysiert. Gesucht werden Beiträge, die über die Besatzungszeit hinausblicken und die Geschichte der deutschen Schule in den transnationalen Kontext der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts einordnen.</p>
<p><b>7. – 9. 2. 2013</b>  <b>Freiburg/Fribourg (Schweiz)</b>          Peppina Beeli (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Villemattstrasse 9, CH-3007 Bern): generalsekretariat@sgg-ssh.ch (<a href="http://www.geschichtstage.ch">http://www.geschichtstage.ch</a>)</p> <p>Mehr Information: <a href="http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17153">http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17153</a></p>	<p><b>global – lokal</b>          Dritte Schweizerische Geschichtstage          Freiburg/Fribourg</p> <p><b>Call for papers</b> bis <b>30.11.2011</b>          (Vorschläge für Panels können über die website <a href="http://www.geschichtstage.ch">http://www.geschichtstage.ch</a> eingereicht werden. Die Abstracts sollten maximal 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen.)</p>	<p>Die Geschichtstage werden vom Departement für Historische Wissenschaften der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte organisiert. Sie thematisieren Lebensentwürfe, Gesellschaftsordnungen, Strukturen, Prozesse und Episteme sowohl im nahen Umfeld als auch in einem weiten Beziehungsgeflecht. Die Spannungen von Lokalem und Globalem zeigen sich im Transfer, von Gütern, von Techniken, von Informationen, von Wissensordnungen, von Erlösungserwartungen und von Personen (freiwillige und unfreiwillige Migrationen). Anziehung und Abstoßung regen diese Transfers an und stellen für die Beteiligten Herausforderungen dar. Akteurinnen und Akteure wollen lokale Beschränkungen durchbrechen und umgekehrt die Autonomie des Lokalen verteidigen. Für Fallstudien darüber soll ein Forum hergestellt werden.</p>
<p><b>1. – 2. 3. 2013</b>  <b>Münster</b>          Beatrix van Dam (Institut für Niederländische Philologie): Alter Steinweg 6/7, 48143 Münster, b.van.dam@uni-muenster.de, <a href="http://www.uni-muenster.de/HausDerNiederlande/institut/index.html">http://www.uni-muenster.de/HausDerNiederlande/institut/index.html</a></p> <p>➔ T2/12-1</p>	<p>DURCH (W)ORTE: Reisen und Schreiben im niederländisch- und deutschsprachigen Raum zwischen 1800 und 1950          (THROUGH WORDS AND PLACES: <i>Travel and writing in Dutch and German-speaking regions of Europe between 1800 and 1950</i>)</p> <p><b>Call for papers</b> bis <b>30.6.2012</b></p>	<p>Reisen in zunächst gar nicht so „anders“ erscheinende Nachbarländer und –regionen: Die Niederlande, Belgien, Deutschland, die Schweiz und Österreich sind im 19. Und beginnenden 20. Jahrhundert trotz ihrer nationalen Grenzen ein ökonomisch, politisch und gesellschaftlich eng verflochtener Raum. Dies äußert sich auch in konkreten Reisebewegungen, die ein Netz von Verbindungen über deutsch- und niederländischsprachige Regionen legen. Das Kolloquium möchte diesen Reisewegen in doppelter Form nachgehen: erstens dem Reisen als kultureller Praxis im historischen Kontext und zweitens dem Schreiben über das Reisen als textueller Praxis.</p>



<p><b>5. – 8. 4. 2013</b>  <b>Cambridge (GB)</b>  Allgemeine Informationen zum Kongress: info@euroiccees2013.org  Genaueres: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19212 sowie beim Veranstalter: Dr. Matthias Neumann (University of East Anglia, Norwich, UK), m.neumann@uea.ac.uk,  homepage http://www.euroiccees2013.org</p>	<p style="text-align: center;"><i>European Congress</i>  <i>'Europe: Crisis and Renewal'</i></p>	<p>Nachdem der politische, ökonomische und kulturelle Wandel die östlichen Nachbarn der EU so stark tangiert hat, ist es an der Zeit, darüber nachzudenken, wie man in Europa and der ehemaligen Sowjetunion mit diesen Krisen früher und heute umgegangen ist. Leitgedanken werden von Jörg Baberowski (Humboldt-Universität Berlin) und Richard Sakwa (University of Kent) vorgetragen.  <b>Call for papers</b> für panels / Arbeitsgruppen: bis <b>1.10.12</b>, für individuelle Papiere: <b>14.9.2012</b>. Für die entsprechenden Themen sind die Formblätter für Vorschläge von den folgenden <i>websites</i> herunterzuladen: history@euroiccees2013.org, politics@euroiccees2013.org, sociology... bzw. film-media @euroiccees2013.org, economics-geography... bzw. languages-linguistics... bzw. literatures-cultures@euroiccees2013.org.  Vorlagen von Postgraduierten sind willkommen <b>bis 1.12.</b> an: info@euroiccees2013.org sowie gleichzeitig an: Dr. Matthias Neumann (m.neumann@uea.ac.uk).</p>
<p><b>25. – 28. 4. 2013</b>  <b>München</b>  Agnes Brandt, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie / Eveline Dürr, Institut für Ethnologie, Oettingenstraße 67, 80538 München (089 / 2180 9613, 0889 / 2180-9602), Eveline. Duerr@lmu.de</p>	<p style="text-align: center;"><i>New Perspectives On Trans-pacific Connections:</i>  <i>The Americas and the South Pacific</i></p>	<p>Die Machtverteilung und Austauschbeziehungen zwischen den Americas and der Region des Pazifik haben in jüngster Zeit Regionen und Kulturen, die vorher getrennt schienen, zusammengerückt (z.B. Trans-Pacific Partnership TPP). Vieles deutet aber daraufhin, dass Beziehungen in diesem Raum bis in koloniale und vorkoloniale Zeiten zurückreichen (Entdeckungsreisen über den Pazifik seit dem 14. Jh., regelmäßige Schiffsverbindungen seit dem 16. Jh.). Die Tagung zielt auf die wenig erforschten ethnologischen Aspekte, insbesondere den Export indigener Kultumodelle. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19196 und email: transpacific-americas-2013@lmu.de</p>
<p><b>22. – 25. 5. 2013</b>  <b>Erfurt: Kleine Synagoge</b>  Organisation (zusammen mit Silvan Niedermeier und Patricia Wiegmann): Jürgen Martschukat, Univ. Erfurt, "Plattform Weltregionen und Interaktionen", email: juergen.martschukat@uni-erfurt.de  Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de /termine /id=18244</p>	<p style="text-align: center;"><b>Grenzüberschreitungen und Historische Diskursanalyse</b></p> <p style="text-align: center;">4. Internationale Tagung zur Historischen Diskursanalyse</p> <p style="text-align: center;"><b>Call for papers</b> bis <b>15.3.2012</b></p>	<p>Wie können Diskursgrenzen überschritten werden? Wie korrespondieren Überschreitungen von Diskursgrenzen mit Überschreitungen anderer Grenzen? Was bewirken Grenzüberschreitungen oder Grenzverletzungen? Inwieweit gehören Grenzüberschreitungen und -verschiebungen zur Programmatik historischer und kritischer Diskursanalysen?  Die Veranstalter erbitten Vorschläge für Tagungsbeiträge, die sich Fragen nach dem Verhältnis von Grenzüberschreitungen unterschiedlichster Art und historischer Diskursanalyse widmen. Sämtliche Beiträge sollen ihre diskursanalytische Fundierung sichtbar machen und diese in Rückkoppelung mit etwaigen empirischen Ausführungen diskutieren. Sie bitten um ein 1-2seitiges <i>abstract</i> (3.-4.000 Zeichen) an: juergen.martschukat@uni-erfurt.de.</p>
<p><b>24. – 25. 5. 2013</b>  <b>St. Pölten</b>  Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR) und Niederösterreichisches Landesarchiv; in Kooperation mit dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück  PD Dr. Ernst Langthaler  Kulturbezirk 4, A-3109 St. Pölten (0043 / 2742-9005-12987, 0043 / 2742-9005-16275), ernst.langthaler@noel.gv.at</p>	<p style="text-align: center;">Kulinarische "Heimat" und "Fremde".  Migration und Ernährung in Europa im 19. und 20. Jahrhundert</p>	<p>Die Tagung widmet sich den vielseitigen historischen Bezügen zwischen Migration und Ernährung. Sie sucht die Perspektiven von Migrant/inn/en und „Einheimischen“ dabei gleichermaßen einzubeziehen. Essen bildet im Migrationsprozess eine Form von „cultural baggage“, die eine identitäts- und differenzstiftende Wirkung entfalten kann. Im Umgang mit Essen als bedeutungstragendem Symbol verorten sich verschiedene Generationen von Migrant/inn/en in einer kulinarischen „Heimat“. Außerdem stehen die europäischen Ernährungskulturen insgesamt seit dem 19. Jahrhundert vermehrt in großräumigen, internationalen bis globalen Austauschbeziehungen.  Konzeption: Dr. Lars Amenda (IMIS) und PD Dr. Ernst Langthaler (IGLR). Die Tagungsbeiträge werden als Band 2013 des „Jahrbuchs für Geschichte des ländlichen Raumes“ veröffentlicht. Info: http://www.ruralhistory.at / http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19225</p>

## ... **Stellenausschreibungen** ...

☞ ... **weltwärts** ... ☞

Freiwillige für 2012 / 2013 gesucht!

Quelle und Info: <http://www.weltwaerts.de/aktuelles/index.html>

Bewerben können sich Interessierte mit Grundkenntnissen in Spanisch, die an einem Einsatz in Kolumbien interessiert sind. Der Einsatz beginnt Mitte September und dauert 12 Monate.

Weitere Informationen: **Schule fürs Leben** e.V. (Kontakt: [ulla.schuch@schulefuersleben.de](mailto:ulla.schuch@schulefuersleben.de))

Der Verein „Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit“ (**BEZEV**) hat das Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“ ins Leben gerufen, mit dem mehr Menschen mit Behinderung die Teilnahme an Freiwilligendiensten ermöglicht werden soll.

Eine erste Bewerbungsfrist für eine Ausreise im Sommer 2013 ist der **30. September 2012**. Spätere Bewerbungen sind auf Anfrage möglich. Informationen zu möglichen Einsatzstellen und zur Bewerbung finden Interessierte unter [www.inklusivefreiwilligendienste.de](http://www.inklusivefreiwilligendienste.de), unter der Telefonnr. 0201/1788963 oder der Mailadresse [freiwilligendienst@bezev.de](mailto:freiwilligendienst@bezev.de).

Im multikulturellen **Kirgisistan** wartet ein Kinderzentrum, das sich um Kinder mit körperlichen und geistigen Defiziten kümmert, auf tatkräftige Unterstützung. Auch in **Georgien** sind noch wenige Plätze an motivierte Freiwillige zu vergeben. **Indien**-Interessierten stehen vier Plätze zu Verfügung und in den **Libanon** kann der Verein der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners noch eine Freiwillige oder einen Freiwilligen für einen 12-monatigen Dienst vermitteln.

Weitere Informationen unter [www.freunde-waldorf.de](http://www.freunde-waldorf.de)

Fragen beantwortet Anja Vital unter 0721-354806 29 oder per E-Mail unter [a.vital@freunde-waldorf.de](mailto:a.vital@freunde-waldorf.de).



Die **Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit** vergibt ein Stipendium für eine Publikation in Buchform über das Nachbarland.

Sie möchte damit den interkulturellen Dialog zwischen Deutschland und Polen und das gegenseitige Kennenlernen von Deutschen und Polen fördern. Das Buch soll sich mit dem aktuellen politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Geschehen im Nachbarland auseinandersetzen und ein möglichst breites Lesepublikum ansprechen.

**Bewerbungsschluss: 31.07.2012**

Es gilt das Datum des Poststempels.

Teilnehmen können Journalisten, Wissenschaftler und Personen, die sich für eine gute deutsch-polnische Nachbarschaft engagieren. Sie werden gebeten, druckfertige und noch nicht veröffentlichte Publikationen oder Projekte, die innerhalb von 6 Monaten nach dieser Ausschreibung abgeschlossen werden, vorzulegen. Es wird vorausgesetzt, dass die Bewerber einen festen Wohnsitz in Deutschland oder in Polen haben.

Die Höhe des Stipendiums beträgt 4.000 €. Es werden zwei Stipendien vergeben: für einen Autor aus Deutschland und einen Autor aus Polen. Darüber hinaus ist die Stiftung bereit, sich an den Werbemaßnahmen für das geförderte Buch zu beteiligen.

Die Bewerbungen Sie bitte per Post bis zum 31. Juli 2012 senden an:

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

ul. Zielna 37, PL 00-108 Warszawa

Stichwort: Interkultureller Dialog 2012

Es wird gebeten, der Bewerbung Ihren Lebenslauf beizufügen.

Eine bestehende Kooperation mit einem Verlag ist von Vorteil. Bei Rückfragen:

Dr. Grazyna Babul, E-Mail: [gbabul@fwpn.org.pl](mailto:gbabul@fwpn.org.pl) oder

Karoline Gil, E-Mail: [karoline.gil@sdpz.org](mailto:karoline.gil@sdpz.org)

Homepage <http://www.sdpz.org>



An der Philosophischen Fakultät schreibt das strukturierte Promotionskolleg „Formations of the Global: Welt-erfahrungen - Weltentwürfe - Weltöffentlichkeiten“ bis zu drei Promotionsstipendien aus (Beginn 1. September 2012, Förderhöchstdauer drei Jahre). Folgende Fächer sind beteiligt: Medien- und Kommunikationswissenschaft, Geschichte sowie Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Anglistik/Amerikanistik/Romanistik.

Voraussetzung für die Förderung ist ein überdurchschnittlicher Studienabschluss, ein innovatives und umsetzbares Promotionsvorhaben, eine dauerhafte Präsenz vor Ort, die Bereitschaft, am strukturierten Promotionsstudium teilzunehmen, und bei internationalen Bewerbern außerdem der Nachweis ausreichender Deutschkenntnisse. Stipendien und Zuschüsse werden nach den Richtlinien der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg gezahlt (1.200 Euro im Monat sowie verschiedene Zuschüsse).



#### Wissenschaftlicher Förderpreis des Botschafters der Republik Polen 2012

Mit dem Wissenschaftlichen Förderpreis des Botschafters der Republik Polen werden seit 2012 bundesweit herausragende Dissertationen und Masterarbeiten aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zur polnischen Geschichte und Kultur sowie den deutsch-polnischen Beziehungen ausgezeichnet. Es erfolgen **vier regionale Ausschreibungen** in Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Botschaft der Republik Polen in Berlin sowie den Generalkonsulaten in Hamburg, Köln und München. Der Preis dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und will Studierende und Promovierende an deutschen Hochschulen zur Beschäftigung mit Polen und deutsch-polnischen Themen anregen. Im Rahmen einer öffentlichen Verleihung wird das wissenschaftliche Engagement junger Menschen gewürdigt.

Eingereicht werden können überdurchschnittlich gute Arbeiten, die in der Zeit vom 16. September 2011 bis zum 15. September 2012 benotet worden sind. Zum Einreichen berechtigt sind sowohl die Verfasserinnen und Verfasser als auch die Gutachterinnen und Gutachter. Die aktuellen Ausschreibungen und ausführlichen Teilnahmebedingungen finden sich unter <http://www.panberlin.de>.

Der Bewerbungsschluss für den Wissenschaftlichen Förderpreis 2012 ist der 15. September 2012 (Ausnahme Hamburg: 30.09.2012)

Für die besten Beiträge werden je Ausschreibung ein Preis in Höhe von 2.000 Euro (Dissertationen) und ein Preis in Höhe von 1.000 Euro (Abschlussarbeiten) sowie weitere Auszeichnungen verliehen. Über die Vergabe der Preise entscheidet jeweils eine Fachjury.

Kontakt: Elisabeth Ritter CBH PAN, Majakowskiring 47, 13156 Berlin,  
Tel. 030 / 486 285 45, -56, [info@panberlin.de](mailto:info@panberlin.de), <http://www.panberlin.de>

Quelle: Elisabeth Ritter (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7452>).



An der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim schreibt

das strukturierte Promotionskolleg

„*Formations of the Global: Welterfahrungen – Weltentwürfe – Weltöffentlichkeiten*“

bis zu drei Promotionsstipendien aus (Beginn 1. September 2012, Förderhöchstdauer drei Jahre).

Bewerbungsschluss: 08.08.2012.

Folgende Fächer sind beteiligt: Medien- und Kommunikationswissenschaft, Geschichte sowie Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Anglistik/Amerikanistik/Romanistik.

Voraussetzung für die Förderung ist ein überdurchschnittlicher Studienabschluss, ein innovatives und umsetzbares Promotionsvorhaben, eine dauerhafte Präsenz vor Ort, die Bereitschaft, am strukturier-

ten Promotionsstudium teilzunehmen, und bei internationalen Bewerbern außerdem der Nachweis ausreichender Deutschkenntnisse. Stipendien und Zuschüsse werden nach den Richtlinien der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg gezahlt (1.200 € mtl. sowie verschiedene Zuschüsse).

Bewerbungen (mit Bewerbungsformular, Lebenslauf, Zeugniskopien, max. zehneitigem Exposé, zwei Empfehlungsschreiben) werden bis zum 08. August 2012 als konsolidierte pdf-Datei erbeten an die Sprecherin des Promotionskollegs, Prof. Dr. Claudia Gronemann: [promotionskolleg@uni-mannheim.de](mailto:promotionskolleg@uni-mannheim.de)

Weitere Informationen: unter <http://promotionskolleg.uni-mannheim.de>.

Homepage: <http://promotionskolleg.uni-mannheim.de>.

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7399>

### ***... auch das noch:***

#### **Blasphemie**

Der Vatikan hat dem Satiremagazin TITANIC eine Karikatur verbieten lassen, die die „Vatileaks“-Affäre in das Bild eines Urinflecks auf dem Papstgewand umsetzte. Andererseits ist uns der Aufschrei der Muslime gut in Erinnerung, ein Karikaturist dürfe ihren Propheten Mohammed doch nicht als Bombenträger abbilden.

Brauchen wir also eine Gesetzgebung gegen Blasphemie? Die entsprechende Initiative von Martin Mosebach ist in den Feuilletons erstmal einhellig abgeschmettert worden. Kann man / muss man schlechten Geschmack und Respektlosigkeit gegenüber kulturellen Gruppen mit eigenständiger Identität unter Strafe stellen?

---

**SSIP-Mitteilungen** älterer Jahrgänge können Sie auf unserer *internet*-Seite einsehen. Die neuen SSIP-Mitteilungen können Sie **abonnieren**: 40,- € im Jahr schließen die Mitgliedschaft im Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für Interkulturelle Perspektiven ein.

Die **SSIP-Mitteilungen** werden nach Wunsch als pdf-Datei oder als Druckausgabe verschickt.

---

Entschuldigung für falsche Silbentrennungen! MICROSOFT WORD ist gegenüber der alten wie der neuen Rechtschreibung eigensinnig.

Bank für Sozialwirtschaft Konto 3271900 (BLZ: 100 205 00 ■ BIC: BFSWDE31BER ■ IBAN: DE63 1002 0500 0003 2719 00)